

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

287 (9.12.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-479963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-479963)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptverlagsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Beierstraße 7/8, Telefon Nr. 2508 und 1089; Geschäftsstelle Oldenburg: Alsterstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brake: Bahnhofstraße 2, Telefon 341. Der Bezugspreis beträgt 2,35 RM einjährig, Beleggeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich Anzeigen Die einpaltige mm-Zeile 12 Rpf Ausgabe A 10 Rpf für auswärts 25 Rpf Ausgabe B 20 Rpf Restkunden Einpaltige mm-Zeile total 10 Rpf auswärts 25 Rpf. Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Postfach-Konto Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Hannover 18 700. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigenannahme bis 4 Uhr mittags.

Nummer 287 Mittwoch, den 9. Dezember 1931 45. Jahrgang

Die Rede des Reichskanzlers.

Was Dr. Brüning gestern Abend im Rundfunk zur neuen Notverordnung sagte.

Reichskanzler Dr. Brüning hielt gestern Abend im Rundfunk eine Rede, in der er u. a. ausführte: Um Vorabend der Veröffentlichung einer schicksalsherrn Notverordnung, die jedoch der Herr Reichspräsident unterzeichnet hat, halte ich es für meine Pflicht, dem deutschen Volk in großen Zügen Aufschluß über die Ziele und Entscheidungen der Reichsregierung zu geben. Die zu treffenden Maßnahmen sind bedingt durch die Lage der Weltwirtschaft und des Kapitalmarktes der Welt. Sie sind bedingt durch die unerschütterliche Notwendigkeit, die dem deutschen Volk im vergangenen Jahrzehnt auferlegt wurden. Aber sie gehen andersherum auch zurück auf Fehler, die wir selbst in den vergangenen Jahren gemacht haben. Tag für Tag spreitet die Zerrützung der Weltwirtschaft fort. Ein Wirtschaftskrieg von ungeheurer Ummenge ist entbrannt, der die Wohlfahrt aller Völker der Welt zu untergraben droht. Sollen diese Gefahren abgewehrt werden, dann dürfen die Entscheidungen der Regierungen der Welt nicht hinter den Gehirnen zurückbleiben. Durch Festhalten an formalen Rechtsauffassungen kann die Lage der Welt noch nicht gehindert werden. Großzügige Lösungen müssen gefunden werden, deren Wirksamkeit nicht mehr durch überflüssige Konstitutionen und Gebotenssätze der Vergangenheit belastet ist. Wollte man abermals bei Rechtsfragen stehen bleiben, die an der zwangsläufigen Gesamtlage vorbeigehen, so würde sich schnell erweisen, daß sie nicht nur für die einzelnen Beteiligten unzureichend, sondern auch für die Welt unheilvoll sind. Mit dem auf deutschen Antrag eingeleiteten Verhandlungen in Basel über die Reparationsfragen haben gestern die internationalen Verhandlungen begonnen. Ich richte noch einmal den dringenden Appell an alle beteiligten Regierungen, dafür zu sorgen, daß die oft und von allen Seiten verhandelten Grundzüge verständnisvoll und solidarischen Zusammenwirkens sich jetzt endlich in letzter Stunde in die Tat umsetzen. Die nächsten Wochen werden von entscheidender Bedeutung sein. Heute ist die Wirtschaft enger ineinander verknüpft denn je. Jede Erschütterung in einem Lande hat tiefere Auswirkungen auf die übrigen Länder. Jede Regierung ist demütigt, mit von Wunden zu Wunden, in der Welt, die die Wirtschaft zunächst des eigenen Landes zu retten. Wenn jedes Land die Tendenz der sich abzugewandten, währungspolitisch und sozialpolitisch für sich zu sorgen, so wächst unweigerlich das Gesamtmaß der Wirtschaftszerrützung aller Länder. Alles dieses weist auf die internationale Verständigung hin. Aber bis zu einer solidarischen Lösung der Krise der Welt muß jede verantwortliche Regierung der Welt den Weg gehen, der aus den Lebensbedingungen des eigenen Volkes und der eigenen Wirtschaft sich ergibt. Vollkommene Lösungen kann sie allein nicht geben.

Für Deutschland hat, das eine schwere Inflation erlebt hat, steht im Vordergrund die Sicherung der Währung. Dieses Ziel zwingt die Reichsregierung nach Außen zur Ersparnis und planvollen Bewirtschaftung der anfallenden Devisen, es zwingt im Innern zur unbedingten Sicherung des Geldes durch harte Mittel. Wer es möglich, bis zur Auswirkung der englischen Währungsreform möglicherweise miteinander im Zusammenhang stehende Maßnahmen schriftlich festzusetzen, so ist jetzt der Augenblick gekommen, entscheidende Maßnahmen aus den Zusammenhängen der Welt der Wirtschaft und Finanzen gleichzeitig zu treffen. Preislenkung, Zinslenkung, Lohn- und Gehaltslenkung sowie die Lenkung der Produktion, also Maßnahmen auf der ganzen Linie müssen gleichzeitig erfolgen. Nur so kann es gelingen, zu verhindern, daß die Reallohnkraft sinkt, die Produktion weiter zusammenbricht und die Arbeitslosigkeit ins Ungemessene steigt. Abbau und Tilgungsmöglichkeiten der Hauszinslasten verbunden mit der Zinslenkung werden eine mindestens 10%ige Verringerung der Mieten ermöglichen. Abbau der Zinsen, gestiehe Beschränkung der Handelspanne müssen eine wei-

tere Verbilligung des täglichen Bedarfs herbeiführen. Starke Preisbindungen werden ausgespart. Zu gleicher Zeit wird die Lohnlenkungen erfolgen, werden die Preise der gebundenen Produktion, Kohle, Eisen, Düngemittel, heruntergeleitet. Frachtenlenkung in großem Ausmaß unterläßt die Preislenkung. Die Zinsen der langfristigen Verpflichtungen mit Ausnahme der ausländischen werden ebenfalls heruntergeleitet. Die Produktionslöhne, insbesondere auch der Landwirtschaft, auf diese Weise gemindert. So soll überall, was auf der einen Seite allen Schichten der Bevölkerung genommen werden muß, auf der anderen Seite ihr durch Steigerung des Geldes wiedergegeben werden. Alles dies soll zusammenwirken, um die Verdrängung am deutschen Geldmarkt und in der deutschen Gütermärkte zu lösen, soweit das durch staatliche Maßnahmen überhaup möglich ist.

Schmerzhaft sind die Opfer, die von Beamten, Arbeitern und Angehörigen, ja darüber hinaus in beschränktem Umfang auch von den durch Sozialversicherungen Betroffenen nun abermals verlangt werden. Wir haben lange verzögert und alles darangelegt, sie zu vermeiden, aber die Wirtschaften zwingt wegen der inneren gezeichneten Zusammenhänge dieser Dinge auch hier unangenehm. Schmerzhaft für viele die Zinslenkung der schwerzinslichen Wertpapiere. Wenn sie manchen Sparrer trifft, so möge er bedenken, daß die Erleichterung des Kapitaldienstes ihn selbst in seiner Lebenshaltung wieder zugunsten kommt, und daß die ersparende Höhe des deutschen Zinsfußes eine Gefahr für die Gesundheit der Kapitalanlage selbst bedeutet. Die Gefahr wird durch die Zinslenkung begrenzt.

Alle diese Opfer müssen zur Senkung der Preise, zur Erleichterung der Lebenshaltung führen. Hinter allen diesen Maßnahmen steht als ein weiteres entscheidendes Moment die Sicherung der Staatskasse. Durch Erhöhung der Umsatzsteuer — bei Schonung des Brotes, Mehlens und Getreides als Volksernährungsmittel — und durch die Senkung der Ausgaben ist die Kassen- und Staatslage gelichtet, sind die Voraussetzungen geschaffen, die für jeden einzelnen das wichtigste sind, daß nämlich die Zahlungen des Staats in den kommenden Monaten pünktlich geleistet werden können. Mit steigender Not haben sich in steigendem Maße viele Volksteile zu Traumbildern gelichtet. Wunschgebilde aber sind kein politisches Programm: Eine Rettung Deutschlands ist jetzt, wie in den vergangenen Jahren, nur möglich, wenn sich die Rettung der deutschen Politik nicht gleichfalls in die Rettung der Finanzen legt, sondern sich bei bester Ueberlegung, von klarer Einsicht in die uns nach dem Kriege verbliebenen Mittel und Möglichkeiten bestimmen läßt. Eine Regierung, die sich ihrer Verantwortung für Volk und Vaterland bewußt ist, darf und wird nicht davor zurückweichen, einem drohenden Zerfall der Volkskraft mit eigener Energie entgegenzutreten.

Sie dabei keine andere Macht als die verantwortliche, Reichspräsident und Reichsregierung verlassen allein über die Wahrung des Staates. Sie werden mit unerbittlicher Strenge — notfalls auch unter Verhängung des Ausnahmezustandes — gegen alle eingeleitet werden, die sich unterfangen würden, in den Stunden härtester Not den verfassungsmäßigen Gewalt in den Arm zu fallen.

Wenn der Parteiführer der Nationalsozialisten die legalen Wege und Ziele seiner politischen Wünsche betont hat, so stehen in allem Kontext dazu die heutigen Redeversuche sich nicht weniger verantwortlich denkender Führer, die zum ja in den Bruderkampf und zu außenpolitischen Torheiten aufzureden. Wenn man erklärt, daß man — auf legalen Wege zur Macht kommen — die legalen Schranken durchbrechen werde, so ist das keine Legalität. Und sie ist es noch weniger, wenn zu gleicher Zeit im engeren Kreis Maßnahmen verkündet und vorgelesen werden. Dagegen werde ich mich

als verantwortlicher Staatsmann auf das schärfste, ich werde mich weiterhin mit allen verfassungsmäßigen Mitteln solchen Parteiverhören entgegenstellen, das deutsche Volk in dieser ungeheuren materiellen und seelischen Not in zwei feindliche Lagen zu zerreißt.

Ein unerwartet Antritt gelunder Räfte, ermahnt, den innerpolitischen Meinungsstreit zu rüddieren, ja völlig schweigend zu lassen, wenn das Vaterland in entscheidenden Stunden politischen Handelns steht. Deshalb ist es ein dem Lande abträglicheres Unterfangen, wenn mit dem Hinweis auf innerpolitische Verhältnisse in den Tagesgesprächen der Wähler versucht wird, im Auslande den Eindruck zu erwecken, als ob es in Deutschland in Wirklichkeit geistliche Fronten, ja eine Regierung von morgen gebe, die sich annehmen dürfte, für das deutsche Volk zu sprechen. Auch künftig wird die politische Führung des Deutschen Reiches und die Vertretung der Interessen des Deutschen Reiches im Auslande ausschließlich in den Händen des Herrn Reichspräsidenten und der verfassungsmäßigen Regierung liegen.

Um den inneren Frieden gegen Gewaltmaßnahmen und Terrorakte von jeder Seite zu schützen, ist eine Verhärtung der Bestimmungen über den Waffengebrauch notwendig geworden.

Das Tragen von Uniformen und Abzeichen politischer Verbände hat sich als immer größerer Mißstand erwiesen. Reichspräsident und Reichsregierung haben sich daher entschlossen, das Tragen von Uniformen und Abzeichen politischer Verbände allgemein und ausnahmslos für das ganze Reichsgebiet zu verbieten.

Der Herr Reichspräsident hat sich fernere entschlossen, zur Sicherung des Weihnachtsfriedens von morgen ab bis zum 3. Januar nächsten Jahres alle öffentlichen politischen Versammlungen und Aufzüge zu verbieten, damit unter Volk Gelegenheit bekommt, Abstand von dem aufgeregten, lauten Tagesstreit zu gewinnen. Ich werde nie mit Verpöhlungen und Affektionen über den wirklichen Zustand unserer Lage hinwegtäuschen versuchen. Die hohe Heberlegung, das harte Rechnen mit politischen Möglichkeiten ist nicht ein Mangel an tiefem Mitleid für den Leiden des Volkes; es ist vielmehr die höhere Verantwortung, die auf den Regierenden ruht und ihnen verleiht, ihr inneres Gefühl anders als in der sonstigen öffentlichen Unterordnung unter die Pflichten ihres Amtes zu äußern.

Die politische Situation. Was wird, wenn ... ?

Die kommunalistische Reichstagsfraktion hat am Dienstag bei dem Reichstagspräsidenten die Einberufung des Reichstages und gleichzeitig die Einberufung des Reichstagsplenums zum Dienstag, dem 15. Dezember, gefordert.

In unternichteten Kreisen verlautet, daß die Reichsregierung im Falle einer Entscheidung des

Reichstages gegen die neue Notverordnung nicht zurücktreten, sondern den Reichstag auflösen wird.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion tritt am Donnerstag zusammen. Am Montag wird die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu der neuen Notverordnung Stellung nehmen.

Der Volksentscheid in Oldenburg Die Nationalsozialisten stimmen dem Antrage der Kommunisten zu!

Die oldenburgischen Nationalsozialisten geben bekannt, daß sie den von den Kommunisten gestellten Volksantrag auf Landtagsauflösung unterstützen werden. Von einem eigenen Antrag sehen sie ab. Damit steht ein Erfolg der kommunistisch-nationalsozialistischen Aktion (Volksantrag) wohl außer Zweifel. Wie die Ansichten einer Volksabstimmung, also im zweiten Gang, zu beurteilen sind, hängt im wesentlichen von der Interpretation der in Verfassung und Gesetz enthaltenen Bestimmungen ab; mit der Wahrscheinlichkeit aber muß doch gerechnet werden, daß auch für die Abstimmung die Ansichten für die Auflösung nicht ungünstig stehen.

nämlich des Nachts mit einem Frauenszimmer herumgetrieben, wollte mit diesem in eine bereits geschlossene Schantwirtschaft und Hopfen, um den Wert herauszuwickeln, mit dem Griff einer Pistole an das Fenster. Dabei entzündete sich die Waffe und das Geschloß drang dem Betroffenen in den Bauch. Nun veranlaßt Brinkmann das Mädchen, sich zu entfernen, um nicht als Zeuge gesehen werden zu können. Der Vergebende gegenüber behauptete der Mörder, er wäre von zwei politischen Gegnern verfolgt und angefallen worden. Wie sich noch herausstellte, hat ein anderer Nazi (palet der Brinkmann bei seinen lägerlichen Verbindungen geholfen. Sein Verstoß eines Waffenscheines war der B. auch nicht. Er bezweckte durch seine Aussage, einmal den politischen Gegner (das Mädchen) zu liefern, um sich so zu rächen, und zum anderen sich bei den Nazis eine finanzielle Unterstützung zu sichern. Es ist nicht, daß die Inflation ein Klammer in die Hände zu reichen, sondern es noch rechtlich ein Recht gekommen sind. Das Osabrücker Verbotsmittel ist aber nicht der einzige Fall solcher ruchlosen Ver.

Niederträchtiger Nazischwindel!

In diesen Tagen ging durch die Presse eine Meldung, wonach in Osabrück ein Nazi-Schwindler nämlich von politischen Gegnern hinterlistig angefallen worden sei. Tatsächlich wurde der betreffende SA-Mann im verletzten Zustand ins Krankenhaus eingeliefert, wo er rechtschaffen im Protokoll gab, daß er überfallen und verletzt worden sei. Für die lägerliche Nazipresse und die gestimmten Verwandten sonstigen Zeitungen war dies ein sehr gelungenes Pressexperiment, sie schwebten geradezu in gemeinen Verbindungen. Jetzt, nach fünf Tagen, ist dieser Vorfall als ein niedriger, trübselige Schwindel entlarvt worden. Der Nazi, Brinkmann mit Namen, hat sich

Feuer im Kinderkino.

In einem Neuperler Kino entstand gestern während einer Kindervorführung Feuer. Es kam zu einer Panik, die das Schlimmste befechtete ließ. Ein Schulkinder rettete die gefährliche Situation dadurch, daß er die Kinder aufordnete, sich die Hände zu reiben. So brachte er die Bedrohten ungefährdet als eine lange Kette ins Freie.

Der Inhalt der Notverordnung.

Die große Entung. Es werden gekürzt: Preise, Zinsen, Gehälter, Löhne und Mieten. - Für sämtliche politischen Verbände allgemeines Uniform- und Abzeichenverbot! - Abbau der Hauszinssteuer. - Härtere Strafen bei übler Nachrede. - Weihnachtsburgfrieden.

Die neue Notverordnung der Reichsregierung bringt in acht Abschnitten Vorschriften auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik, des Sozialpolitik, der Löhne, der öffentlichen Finanzen und der Innenpolitik.

Die wirtschaftspolitischen Vorschriften enthalten in erster Linie Maßnahmen zur Entung der Preise und Zinsen.

Danach sollen die gebundenen Preise ebenso wie die Preise für Marktanartikel bis zum 1. Januar 1932 um 10 Prozent gegenüber dem Stand vom 1. Juli 1931 gekürzt werden.

Eine Entung um 10 Prozent erfahren auch die Kohlen- und Kalkpreise. Diese gekürzten Preise dürfen bis zum 1. Juli 1932 nicht erhöht werden. Neben dieser Preisentung soll ein Schutz gegen Ubertreibung dadurch erreicht werden, daß ein Reichskommissar für Preisüberwachung bestellt wird, der die Preise für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs, die Tarife der öffentlichen Unternehmungen usw. laufend zu überwachen hat.

Eine große Ueberraschung stellen die Vorschriften über die Zinsentung dar. Sie sehen vor, daß alle Zinsen von Anteilen, Pfandzinsen, Obligationen usw. gekürzt werden.

Somit die Zinssätze bisher 8 Prozent betragen haben, sollen sie auf 6 Prozent ermäßigt werden. Bei Zinssätzen von bisher über 8 Prozent tritt eine Ermäßigung im Verhältnis von 8:6 ein, und bei Zinssätzen über 12 Prozent wird der über 12 Prozent hinausgehende Teil nach dem Verhältnis von 8:4, das heißt um 50 Prozent gekürzt.

Diese Zinsentungsvorschriften gelten auch für alle übrigen Schulden, insbesondere für Hypotheken.

Der Aufwertungsanleihefonds, der ursprünglich vom 1. Januar 1932 ab 2 1/2 Prozent betragen sollte, wird auf 1 Prozent gekürzt, so daß die Aufwertungsanleihe sich nur von 5 auf 6 Prozent erhöhen. Für alle Schulden, die von der Zinsentung erfaßt werden, wird ein Kündigungsrecht bis zum 31. Dezember 1933 verfrist, der spätestens am 31. Dezember 1933 abläuft.

Neben der Zinsentung am Kapitalmarkt soll unter Führung des Reichskommissars für das Bankgewerbe ein Geldmarkt eine Zinsentung durchgeführt werden.

Dabei sollen auch die Provisionen der Banken eine Ermäßigung erfahren. Die Vorschriften über die Zinsentung werden schließlic ergänzt durch Bestimmungen über die Entung der Steuerzinsen und die Aufhebung der Steuerzuschläge auf Grund der Verordnung vom 20. Juli 1931.

Der zweite Teil der Notverordnung umfaßt die Bestimmungen über die Wohnungswirtschaft. Die Hauszinssteuer wird jeweils am 1. April 1935 und 1937 um je ein Viertel gekürzt, sie soll vom 1. April 1940 ab überhaupt nicht mehr erhoben werden.

Die Hausbesitzer erhalten das Recht, die Hauszinssteuer durch Zahlung eines einmaligen Betrags abzuhängen.

Der Abhängigkeit soll bei Entrichtung bis zum 31. März 1932 das Dreifache und bei Ablösung bis zum 31. März 1934 das Zweifache der jährlichen Hauszinssteuer betragen. Das laufende Aufkommen aus der Gebäudenutzungssteuer soll grundsätzlich zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs der Länder und Gemeinden verwendet werden, während die Länder bestimmen, daß bis zu einem Fünftel Mittel für den Wohnungsbau, die Umsiedlung und für Zins- und Mietszuschüsse für Neubaugewohnungen bereitgestellt werden. Das Aufkommen aus der Ablösung ist getrennt zu verwalten.

Der Abschnitt über die Mietentung bringt eine Senkung der Mieten um 10 Prozent der Preisermittlung. Die Mieten der Wohnungswirtschaft sollen dagegen um den Betrag gekürzt werden, um den sich die Belastung des Grundstücks infolge der Zinsentung ermäßigt.

Da eine besondere Mietentung zum Ausgleich für die Ermäßigung der Aufwertungsanleihe nicht vorgelegen ist, wird man annehmen müssen, daß mindestens für einen Teil der Grundstücke sich aus dieser Regelung eine weitere Subvention zugunsten der Hausbesitzer ergibt. Laufende Mietverträge, die vor dem 15. Juli 1931 abgeschlossen sind, können vom Mieter zum 31. März 1932 gekündigt werden. Die Kündigung ist ausgeschlossen, wenn der Vermieter eine Mietentung um mindestens 20 Prozent vornimmt. Schließlich enthält die Notverordnung eine ganze Reihe von Bestimmungen, die einen beschleunigten Abbau der Wohnungswirtschaft vorziehen.

Der dritte Teil der Notverordnung bringt Maßnahmen auf dem Gebiet der Zwangsverwaltung.

Er enthält Vorschriften über das Mindestgebot, über die einstweilige Einstellung von Zwangsversteigerungen und besondere Vorschriften zugunsten der Landwirtschaft. Von den sonstigen wirtschaftlichen Maßnahmen des vierten Teils ist zu erwähnen 1. die Gewährung steuerlicher Erleichterung für die Aufstellung von Gesellschaften (Betriebsstrennung und Auflösung), 2. Anpassung der steuerlichen Vermögensbewertung an die derzeitigen Wertverhältnisse, 3. Aufhebung der Beschränkung der Kapitalerträge vom 1. Januar 1932 bis zum 31. Dezember 1933, 4. Bildung eines Fonds von 20 Millionen für die Nationalisierung gewerblicher Genossenschaften, 5. Bilanz- und handels-

rechtliche Vorschriften, 6. die Ausprägung von Vierpfennigstücken.

Der fünfte Teil enthält unter der Ueberschrift Sozialversicherung und fällige Vorschriften über die Krankenversicherung, die Unfallversicherung und die Knappschaftsversicherung. Auf dem Gebiet der Krankenversicherung werden die Verträge zwischen den Krankenkassen und den Ärzten einer Neuordnung unterworfen, außerdem werden die Leistungen der Krankenversicherung auf die sogenannten Regelleistungen beschränkt und damit freiwillige Mehrleistungen der einzelnen Kassen in Zukunft unterbunden.

Bei der Unfallversicherung wird eine Rente nicht geändert, wenn die Erwerbsbeschränkung infolge des Unfalls weniger als 20 Prozent beträgt.

Außerdem fallen alle zweijährigen Renten nach dem Ablauf von zwei Jahren weg. Des weiteren bringt die Notverordnung eine ganze Reihe von Vorschriften über die Alterszeit, die Anrechnung von Renten, die Kinderzuschüsse usw. Besonders einschneidend sind die arbeitsrechtlichen Vorschriften des sechsten Teiles.

Danach werden alle Löhne und Gehälter ohne Rücksicht darauf, ob Tarifverträge laufen oder nicht, auf den Stand vom 10. Januar 1927 zurückgeführt.

Würde das eine mehr als zehnpromzentige Entung bedeuten, so soll die Entung auf 10 Prozent beschränkt sein. Bei Löhnen und Gehältern, die seit dem 1. Juli 1931 nicht gekürzt worden sind, soll aber in diesem Fall eine Entung um 15 Prozent eintreten. Bei Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung dieser Vorschriften entscheidet der Schlichter.

Das Kernstück der Maßnahmen zur Sicherung der Haushalte ist die Erhöhung der Umsatzsteuer von 0,85 auf 2 Prozent mit Wirkung vom 1. Februar 1932.

Von dieser allgemeinen Erhöhung sind ausgenommen die Erzeugnisse aus Getreide, Mehl und Backwaren. Die Sondersteuer für Warenhäuser und Konsumvereine bleibt im bisherigen Umfang bestehen. Ihre Steuer beträgt also im allgemeinen 2,5 Prozent und bei den benötigten Lebensmitteln wie bisher 1,85 Prozent. Neben der allgemeinen Erhöhung wird eine Ausgleichsteuer auf die Einfuhr eingeführt, von der gewisse Waren, vor allem Nahrungsmittel, ausgenommen werden sollen. Der Reichsfinanzminister erhält die Ermächtigung, die Umsatzsteuer nach dem Vorbild der steuerrechtlichen Vorschriften auf der Grundlage der sogenannten Valutenausgleichssteuer umzusetzen.

Zur Erleichterung der Kassenlage im laufenden Rechnungsjahr werden die Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftsteuer vom 10. April auf den 10. März 1932 vorgezogen. Besondere Maßnahmen werden gegen die Kapital- und Steuerflüchtlinge durchgeführt.

Von Personen, die seit dem 31. März 1931 ihren Wohnsitz ins Ausland verlegt haben, soll eine besondere Reichsfluchtsteuer erhoben werden, die ein Viertel des gesamten steuerpflichtigen Vermögens beträgt.

Befreit von dieser Steuer sind Personen, deren Vermögen 200 000 RM. und deren Einkommen 20 000 RM. nicht übersteigen hat. Wird die Reichsfluchtsteuer nicht innerhalb zweier Monate gezahlt, so treten strenge Strafbestimmungen in Kraft, die auf Gefängnis und Geldstrafe, Vermögensbeschlagnahmung, öffentliche Befamnisgabe und Erlaß eines sogenannten Steuerverdictes lauten. Außerdem werden die geltenden Vorschriften gegen die Kapital- und Steuerflucht in mehreren Punkten verschärft.

Wichtig für die finanzielle Sanierung der Gemeinden ist die Vorschrift, daß alle die Gemeinden noch für das laufende Rechnungsjahr ihre Realitäten erschöpfen können, die unter den Landesdurchschnittsliegen liegen.

Die neue Gehaltskürzung beträgt 9 Prozent des Grundgehaltes der Reichsbeamten - also ohne Rücksicht auf die bisherigen Kürzungen und tritt vom 1. Januar 1932 ab in Kraft. Derleißen Kürzung wie die Beamten werden die Ruhegehaltsempfänger unterworfen, dagegen soll für die Soldaten der Wehrmacht noch eine besondere Regelung erfolgen. Die Löhne der Reichsarbeiter werden um 10 Prozent gekürzt. Alle Gehälter und Lohnzusatzleistungen finden auf Länder, Gemeinden und sonstige öffentliche Körperschaften entsprechende Anwendung.

Der achte Teil der Notverordnung umfaßt schließlic Maßnahmen, die dem sogenannten „Schutz des inneren Friedens“ dienen sollen. Das sind Maßnahmen gegen Waffenmißbrauch, ein allgemeines Uniformverbot, Bestimmungen über die Bekämpfung des Grenzschleichens und die „Sicherung des Weihnachtsfriedens“.

Nach dem Uniformverbot ist das Tragen von Parteiabzeichen und Parteibezeichnung außerhalb der eigenen Wohnung verboten.

Die Bekämpfung des Grenzschleichens bringt Strafverschärfung bei übler Nachrede und Bekämpfung des Weihnachtsfriedes soll sich auf die Zeit bis zum 3. Januar 1932 erstrecken und in dieser Zeit sind alle öffentliche politischen Versammlungen und die Versammlungen

und Aufzüge unter freiem Himmel verboten. In der gleichen Zeit ist die Verbreitung von Plakaten, Flugblättern und Flugchriften politischen Inhalts untersagt.

Hessen.

Im hessischen Landtag wurde der frühere deutschnational Abgeordnete und jetzige Nationalsozialist Professor Dr. Werner zum ersten Präsidenten gewählt, für ihn stimmten außer den Nazis das Zentrum und die bürgerlichen Splitterparteien. Mit Hilfe der Nationalsozialisten wurde als erster Vizepräsident der Zentrumsgewählte Walter gewählt. Der bisherige Präsident, der sozialdemokratische Abgeordnete Delp, wurde bei Stimmhaltung der Nationalsozialisten zweiter Vizepräsident. Staatspräsident Abelung stellte zu Beginn der Sitzung die Aemter der Minister zur Verfügung. Er erklärte zugleich, daß seine Regierung bis zur Ernennung eines neuen Kabinetts die Geschäfte weiter führen werde.

Weitere Ergebnisse der Gemeindevahlen in Württemberg.

Von den Gemeinderatswahlbezirken am letzten Sonntag verdienen die in den Industriezentren Schwemingen und Tüftlingen noch Beachtung. In Schwemingen erhielten die Sozialdemokraten 2 (5), die Demokraten 3 (9), die Kommunisten 3 (9), Zentrum 1 (3), die Nationalsozialisten 3 (9) Sitze. In Tüftlingen fielen auf das Zentrum 1 (2), die Sozialdemokraten 4 (8), Nationalsozialisten 2 (4), Bürgerliche 4 (8), Kommunisten 1 (2), Christlichsozialer Volksdienst 0 Sitze. In Tüftlingen sind 16 Gemeinderatsmitglieder ausgetreten, aber nur 12 neu gewählt worden.

Unsere tägliche Erzählung: Zu jedem kommt einmal das Glüd.

Von Fred Hill.

(Nachdruck verboten.)

„Gang verblühende Sachen lagte sie zu Karla — ich war einfach hart“, schloß die blonde Gloria ihre begeisterte Rede. „Aber freilich, sie liegt nicht jeden Tag.“

„Könntest du ermöglichen, daß sie mich empfangt?“ war die kleine Dita. Schon hatte sie beschlossen, die Hellscheiterin um jeden Preis aufzuheben. Sie hatte Grund genug, neugierig zu sein, was die Zukunft brach. Würde sie Erich, der smarte Vater Giorias, heiraten? Er geriet ihr sehr, er mußte jeder, der sie heiratete, ein Baronin werden! Das lockte. Sie fühlte sich in diesen Kreisen doch nicht heimlich, obwohl Baronin Gloria ihr wirklich freundlichst zugehen schien und sie zu ihren intimen Gesellschaften ausog. Ja, diese Heirat würde ihre Jagdbegierde für der aristokratischen Gesellschaft antworten. Aber warum nur ihr Vater nicht so gegen eine Verbindung mit Erich wäre. Er meinte, seine Tochter brauche keinen Baron. Er hatte sich aus kleinen Verhältnissen emporgearbeitet und war maßlos stolz darauf. Dita hatte eine sorgfältige Erziehung genossen; wer sie als Frau bekam, mußte selbst ein tüchtiger Herr sein. Er meinte, sie solle ein hübsches Gesicht haben wie dieser Erich.

„Wirst auch du hingehen?“ fragte Dita die Baronin. „Ach, was für Unfinn ich da schwage. Du, Gloria, weißt ja ohnedies, daß du nur die Hand austrecken brauchst. Alle liegen dir zu Füßen.“ Bewundernd blickte sie auf die blonde, die sie für so hochachtungsvoll betrachtete. Der Wunsch, die Schlangheit ihrer Glieder, nicht anglich erlangen durch Fassen und Zernen, die leuchtenden tiefblauen Augen mit dem festen Blick, die bewingende Lebenswürdigkeit denen gegenüber, denen sie wohl wollte, die unabhänge Reinerlichkeit, die jene fernhielt, denen sie das Glüd ihrer Gesellschaft nicht gönnte — all dies war unbeschreiblich. Sie war Aristokratin, nicht durch Geburt allein, sondern durch die Parteilichkeit der Natur, die ihre Liebliche mit Gaben überhäufte, während andere darben.

Dita mußte mehrmals auf der Treppe stehen bleiben. Das Herz klopfte ihr zum Zerplatzen. Es war, als ginge sie einer verbotenen Gang. Die fremde, schickliche Umgebung, alles kam ihr seltsam verboten, ja verrückt vor. Nie hatte sie sich in eine dieser Vorstadtgassen gewagt. Obwohl sie recht einfach angezogen war, fiel sie auf. Die Kinder hielten im Spielen inne, blickten ihr nach. Dann liefen sie die Köpfe zusammen und tuschelten. Eine Frau mußte sich mit feindseligem Blick und tiefem Seufzer übergehen an.

Das junge Mädchen vermüthete den Einfall, hierher gekommen zu sein. Aber es galt ja soviel. Wenn man zu Hause davon erfährt... Sie sah sich in Gedanken schon meuchlings ermorde. Es würde an den Tag kommen, wo sie... Aber dann war es ja schon gleich... Sie zog eines Denken und fühlte nach von Baron Erich haben beherzigt.

Da oben war endlich Tür 37. Im dritten Stock wohnte diese Person. Sie läutete. Ein altes Weiblein mit weißgelben, pärlischen Haaren öffnete einen kleinen Spalt. „Was wollen Sie?“ fuhr sie Dita an. Es verstand ihr den Atem. „Man weiß ja, daß ich komme. Ich bin empfohlen...“

Mordlustige Nazipolitiker.

In G r l i g kam es in einer am Montag abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Sozialdemokratie zu schweren Zumutungen. Nationalsozialisten gaben auf den Redner, den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Busch, mehrere Schläge ab. Ein Reichsbannermann wurde am Arm verlegt. Schließlich gingen die Nazis mit Stühlen und Tischbeinen gegen die andersdenkenden Versammlungsteilnehmer vor. Drei Personen wurden schwer verletzt, etwa 40 leicht.

Aus Musolinis.

In Rom ist der Generalsekretär der faschistischen Partei, Giurliati, am Montag abend von seinem Amt zurückgetreten. Musolini hat den Abgeordneten Atilio Starace, den bisherigen politischen Sekretär der Partei, zum Nachfolger Giurliatis ernannt. Mit dem Rücktritt Giurliatis erhält ein seit langem umgehendes Gerücht seine Bestätigung. Giurliati folgte vor einem Jahr Curati in der Führung der faschistischen Partei und damit in eine Stellung, die nach der Musolinis die wichtigste in der inneren Politik Italiens ist. Giurliatis Rücktritt wird als Signal für die im Sommer gegen die faschistische Kirche bestehende faschistische Gewalttätigkeit betrachtet. Als Generalsekretär der faschistischen Partei wurde er für diese Gewalttätigkeiten verantwortlich gemacht.

Ein Musolinist vor zweihundert Jahren.

Das älteste Musolinist, das sowohl musikalisch wie auch biographische Mitteilungen brachte, erschien in deutscher Sprache. Es war das im Jahre 1732 herausgegebene „Musikalische Verzeichnis“ oder die „Musikalische Bibliothek“ von S. G. Walther, einem naßen Verwandten von S. S. Bach.

Die mürrische Alte lagte nichts mehr und bedeutete Dita einzutreten. „Neuerlich launenhaft war die Hellscheiterin in der Wahl ihrer Klienten und verkehrte ihre Gastfreundschaft mächtig nicht. Nur vor Ausermählten wurde der Schleier der Zukunft gehoben.“

Dita befand sich in einem halboberdunklen Raum. Vor dem einfachen Tisch aus weidem Holz lag eine gänzlich in dunkle Schleier gehüllte Frau. Stumm wies sie auf einen mahligen Tisch. Dita war durch die mürrische Auffassung der marionettenhaften, die schwarzen Schleier zerwirrt und bekommen... aber auch tief beeindruckt.

„Nun höst sie eine dunkle Stimme die Hände auf den Tisch legen. In abgerissenen Worten rief die Hellscheiterin hervor: „... Sie lieben einen Mann... er verdient Ihre Zuneigung... aber... o weh... Sie schwanken... die Mächte sind im Spiel... Man will Sie ihm entziehen... Definieren Sie die Augen der wahren Liebe... Hören Sie nicht auf bösen Rat... Die Stimme des Herzens ist der Bote des wahren Glüdes...“

Dita stürzte davon. Ihr Herz jubelte. Sie hatte ja gemutet, wenn es gehörte. Niemand Tod und Teufel solle sie davon abbringen, ihrem Gefühl zu folgen. Vater hatte sie nicht recht. Immer die Reichsflucht. Baron Erich war gewiß nicht der Mensch, der an Geld dachte.

Heute nachmittag würde sie ihn treffen. Und mit ihm sprechen, ihm sagen, daß sie es auf sich nehmen, alle Hindernisse bei Papa fortzuräumen. Papa mußte nachgeben. Er behauptete doch nichts, daß das Glüd seines einzigen, heißgeliebten Kindes ihm teurer war, als das Leben!

Gloria empfing sie mit gewohnter Lebenswürdigkeit. Etwas bedrückt erdregtes kam ihr die sonst so frohliche Freundin vor.

„Dita, Lieblich... Erich will mit dir sprechen“, lagte sie nach einer kurzen Weile, und verließ den Raum.

„Grüßlein Dita, ich habe Ihnen etwas sehr Ernstes zu sagen. Sie kennen meine Geschichte. Ich habe gehofft, mit Ihnen glücklich werden zu dürfen.“

Eindrucksvolle Pause. Dita rief die Augen schmerzhaft an. Sie war unfähig, sich zu beherzigen.

„Was, was ist?“ flammelte sie. Mit traurig resignierter Miene richtete Erich seinen Blick auf sein Gegenüber.

„Arme Dita... aber es kann nicht sein. Wissen Sie, was man von uns spricht? Die Menschen sind niedrig — man behauptet, er strotzt und fügte dann, als hätte es, über einen widerlichen Abgrund zu stürmen, hinzu: „man sagt, ich hätte es nur auf Ihr Geld abgesehen.“

Dita war schlusslos. In ihrer Bestürzung schlang sie die Arme mit Innigkeit um Erichs Hals. Sie schloß die Augen.

„Erich... kann man... so eine niedrige Beschuldigung. Wir gehören zusammen und gälte es, gegen die ganze Welt anzukämpfen.“

Sie füllte ihn mit Leidenschaft. Dann flürzte sie zu Gloria und weinte in der tröstlichen Nähe der Freundin vor Schmerz und Glüd.

Ditas Vater mußte wohl oder übel seine Einwilligung geben. „Man kann dem Mädchen eben keine Verurteilung bedürfen“, lagte er.

So kam das Glüd in Form einer außerordentlich großen Mühsal zu Erich. Gloria selbst, mit der ihm seit langem eine tiefe Vertraulichkeit bestand, hatte als Wahngängerin Dita den richtigen Weg gewiesen.

Der Marxismus ist schuld.

In Wirklichkeit sind es Großmannsucht und Kurzsichtigkeit der Wirtschaftsführer.

Vor einiger Zeit hat eine der größten deutschen Schokoladenfabriken, die Reichardt-Werke in Hamburger Wirtschaftsbezirk (Wandsbek), ihre Tore schließen müssen. Die Stilllegung steht in Zusammenhang mit der großen Umgruppierung in der deutschen Schokoladenindustrie, der eine Reihe von Fabriken — Gaebele, Hauswaid und die Goldlina — zum Opfer fielen und auf die auch die Schwierigkeiten in den westdeutschen Schokoladenkonzern, der Stollwert A.-G., zurückzuführen sind. Man hat immer wieder gefragt, wie das einer Industrie passieren kann, die sich sichtlich auskömmlicher Preise erfreut. Die Unternehmerpropaganda antwortete, das sei Schuld des Marxismus, das seien die Folgen der Lohnpolitik, die die Gewerkschaften in Deutschland betreiben. In Wirklichkeit stehen hinter den großen Zusammenbrüchen in der Schokoladenindustrie ein böses Stück kapitalistischer Wirtschaft, eine Fülle von Festinvestitionen und Überkapitalisation, eine Großmannsucht unzulänglicher Unternehmernaturen, die sich bitter gerächt hat. Allein die Reichardt-Werke haben in ihrer besten Zeit über 4000 Menschen beschäftigt, die heute stempeln gehen.

Es hing bei den Reichardt-Werken kurz nach dem Kriege an, als das Werk noch im Besitz des alten Neumann-Reichardt war. Man wurde in Hamburg größtenteils wohnhaft. In schneller Folge entstand eine neue Pralinenfabrik, die immerhin noch Zweck hatte. Sinnlos war aber schon der Bau von zwei großen unterirdischen Tunnels. Ganz Hamburg fragte sich damals, wofür diese Bauten haben sollten, und angefaßt ist immer weiter um sich greifenden Bauwut haben sich schließlich Hamburger Banken genötigt, gegen das Bauen zu protestieren und einzugreifen. Als das alles nicht half, zogen bekannte Finanziers ihre Gelder zurück. Damals war das Unternehmen schon für den Zusammenbruch reif. Es war gewissermaßen aufgebaut worden. Die Familie Neumann-Reichardt mußte sich entschließen, das Werk an den schiffschiffen Schiffs-Konzern, in Deutschland bekannt durch seine großzügige Elba-Regelmaße, abzugeben.

Schon diese Aktion hatte merkwürdige Seiten. Die Familie Reichardt erhielt fünf Millionen Mark und für den Generaldirektor wurde eine jährliche Pension von 50 000 Mark ausgemacht. Die überflüssig werden „alten“ Leute bekamen natürlich keine Abfindung. Lange dauerte die Herrschaft der Schiffs-Deute nicht. Sie wurden abgelöst durch den Leber-Konzern, eine vollständig-englische Gesellschaft, die starke Oel- und Margarineinteressen in Deutschland hat. Man kann dem Leber-Konzern nur begünstigen, daß er noch toller gewirtschaftet hat als die Reichardt-Deute. Auch hier lodten die Monopolpreise und so ging das Ziel u. a. dahin, eine Monopolstellung in Kakaopulver zu erlangen. In knapp zwei Jahren wurden in einem Betrieb, für den die Schiffs-Deute nur fünf Millionen Mark gaben, sechs Millionen Mark hineingesteckt. Vor allem kam es auf Produktionssteigerung an. Die Schokoladenerzeugung belief sich früher auf 20 Tonnen pro Tag. Man erreichte dann täglich 30 Tonnen, schließlich 40 Tonnen. Aber man wollte 50 Tonnen produzieren. Als das nicht ging, wurden die Maschinen herausgerissen und neue angeschafft. Mit den alten Maschinen machte man täglich ungefähr 200 Zentner Kakaopulver. Es wurden aber zwei neue Maschinen aufgebaut, die insgesamt täglich 600 Zentner schafften. So ergiebt man eine Kapazität, die überhaupt gar nicht mehr auszunutzen war. Man kam schließlich so weit, ganz Deutschland mit Schokolade und Pralinen versorgen zu können und war noch in der Lage, einen stattlichen Export durchzuführen.

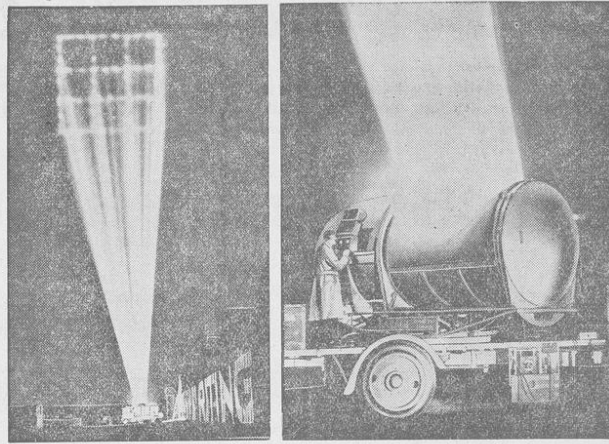
In Deutschland gab es aber noch einige Dutzend anderer Schokoladenfabriken, die auch verkaufen und exportieren wollten. Man hatte den Bedarf selber gemacht, die Kapazität über den Bedarf hinaus zu steigern, und schließlich den anderen Hersteller, die Qualität in der Massenproduktion zu verschlechtern, ohne entsprechend die Preise zu senken. Bald folgte der dritte Fehler. Um die Kapazität auszunutzen, wurde der Weg der Expansion beschritten. Andere Fabriken wurden aufgekauft bzw. stillgelegt und die Kundschaft wurde übernommen. So kam es zum Kauf der Schokoladenfabriken Gaebele, Hauswaid und Goldlina. Große, weit über den Bedarf hinausgehende Käufe während der Zeit der Rohstoffpreisaufstöße auf den Weltmärkten besiegelten das Geschick. Die aufgekauften Fabriken mußten an den Stollwert-Konzern, der sich selbst daran frant kaufte, verschleudert werden. Man

hatte zwar die Arbeiterzahl durch die übertriebene Lohnsenkung von 4000 auf 2000 verringert. Aber das gedrückte Lohnkonto und die verringerte Lohnsumme verhinderten nicht, daß eine Unterbilanz von 20 Millionen Mark entstand, was schließlich auch für den Leber-Konzern zu viel war.

So offenbaren sich an dem Zusammenbruch des Reichardt-Werkes die wirklichen Ursachen

der Krise Großmannsucht und Kurzsichtigkeit der Wirtschaftsführer, ungeheure Verschwendung von Kapitalien und volkswirtschaftlichen Werten haben den Zusammenbruch dieses Großbetriebes verschuldet. Tausende von Arbeitern und Angestellten sind dadurch brotlos geworden. Eine Stadtgemeinde geriet zum Teil gerade deswegen in Not, weil sie nun die Erwerbslosenlasten nicht tragen konnte. An dem Beispiel des Zusammenbruchs der Reichardt-Werke zeigt sich deutlich die Unhaltbarkeit des planlosen kapitalistischen Wirtschaftssystems. Nur eine planvolle Wirtschaft, wie sie von den Sozialdemokraten schon immer gefordert wurde, kann dieser Mißwirtschaft ein Ende bereiten.

Niesenscheinwerfer in der englischen Armee.



(Links: Der Straßenspiegel des „Spinnenscheinwerfers“ mit seinem eigenartigen Lichtkegel aus 300 einzelnen Lichtbündeln. Rechts: Die neue Scheinwerferapparatur des englischen Kriegsmaterials, die nach gelungenen Versuchen jetzt allgemein in der englischen Armee eingesetzt werden soll.) — Nach langjährigen Experimenten ist es einem altägyptischen Oberst der englischen Armee jetzt gelungen, einen Scheinwerfer zu konstruieren, der imstande ist, seine Lichtstrahlen bis in 5000 Meter Höhe zu lenken. Die Kräfte dieses Scheinwerfers ist so groß, daß es möglich ist, nach einer Stunde vom Reflektor entfernt, eine Zeitung zu lesen. Die besondere Bedeutung des Scheinwerfers liegt darin, daß es bei Luftangriffen keinem feindlichen Flieger gelingen kann, aus dem Netz der 300 Lichtbündel herauszugetreten.

Die Frau, die feiner behalten will

Der Entführer bringt sie dem Gatten zurück.

Nicht ungestraft entführt man die Gattin eines anderen — diese Erkenntnis mußte der Kaufmann Fred Carter aus New York an sich gewinnen, als er zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Dabei hatte er alles getan, um sein Vergehen gegen die Gattin gutzumachen und das gestohlene Gut dem rechtmäßigen Besitzer zurückzubringen.

Allerdings war es ein Gut besonderer Art, wenn es auch keinesfalls den Hoffnungen entsprach, die Carter an die Eroberung dieses Gutes geknüpft hatte. Denn es war ein lebensfähiges Gut, hieß Frau Sower und stellte die Gattin des ehrenhaften Tischlermeisters Sower aus New York dar.

Carter verbrachte einige Monate in Unterhaft bei der Familie Sower und verliebte sich in die, wie ihm schien, reizende, blonde, schlank Frau Sower. Die Liebe machte ihn so blind, daß er weder sah noch hörte, wie schlecht die Ehe Sowers war; denn soweit er es sah und hörte, schrieb er es seinem Einfluß auf die junge Frau zu. Und eines Tages, als es soweit war, entführte er die holde, mielte zwei schöne Zimmer und begann mit ihr ein neues, ungelächtes Leben.

Es fiel ihm gar nicht auf, daß der gekränkte Gatte nichts unternahm, um seine Ansprüche geltend zu machen, wiewohl er die Adresse des

Paars leicht erfahren konnte. Erst nach einigen Monaten begriff er die Grobheit oder Selbstauflöserung von Sower: Frau Sower entpuppte sich nämlich als reizende Magd, die ihm jeden Augenblick zur Falle machte und nicht einmal darauf achtete, mit allen greifbaren Gegenständen nach ihm zu werfen.

Der Entführer war zwar kein Feigling und hätte so manchem Boxer gegenüber seinen Mann gestellt; aber gegen Mauds hysterische Ausbrüche, Revolverdrohungen, tödliche Überfälle und Riegel wäre der größte Held nicht gewappnet geblieben. Und so blieb dem zerschundenen Carter nichts anderes übrig, als seine Gefährtin eines Tages heimlich zu betäuben und auf schnellstem Weg ihrem Gatten zurückzubringen.

Leider überrückte dieser den Entführer bei seinem Vorhaben und setzte ihm nachdrücklich auseinander, daß er seine Gattin nicht mehr zu sehen wünsche. Carter wünschte es ebenfalls nicht; es kam zu einem heftigen Wortwechsel, dem Tätlichkeiten folgten, und der Gatte blieb auf dem Kampfplatz verblüfft liegen.

Wie gelang, wurde Carter wegen Entführung und Raubverbrechen eingekerkert. Aber was besagte diese Strafe im Vergleich zu der Tortur, die Sower, solange er nicht geschieden ist, weiter erleiden müssen wird?

Das Ehepaar, das sich niemals sah.

Aus New York wird berichtet: Eht amerikanisch ist die Geschichte des kriegsretirenten Charles Vaitor und seiner Frau Eugenie, die im Jahre 1918, am Tage der Einschiffung Vaitors nach Europa, geheiratet haben. Damals kannten sie einander kaum einige Tage und schlossen, um diese ziemlich flüchtige Bekanntschaft zu verewigen, den Ehebund; sie ahnten nicht, daß sie niemals dazu kommen würden, miteinander zu leben.

Die 18-jährige Eugenie blieb bei ihren Eltern und träumte von der Rückkehr ihres um drei Jahre älteren Gatten. Dieser hatte unterdessen das Pech, vermundet zu werden und in die deutsche Gefangenschaft zu geraten. Als kurz darauf die Revolution ausbrach, brannte er auf langen Ums und Strzegen nach Rußland durch, hielt den darauf erfolgten Friedensschluß abzuwarten.

Von da ab hätte man nichts mehr von ihm. Eugenie gedönte sich an den Gedanken, daß ihr Mann, den sie so gut wie nie gesehen hatte, nicht mehr am Leben sei. Sie wurde Verkäuferin in einem Warenhaus und führte das übliche Leben einer kleinen Angestellten.

Vaitor wanderte unterdessen kreuz und quer durch Rußland und kam schließlich nach China, wo er bei einem englischen Kaufmann Beschäftigung fand. Er hatte keine Lust, nach Amerika zurückzukehren und seine Frau, die ihm ganz fremd geworden war, wiederzusehen. Bis zum Jahre 1931 blieb er in China.

Schließlich regten sich doch Gewissensbisse in ihm und er nahm in diesem Jahre Urlaub, um zu sehen, was mit seiner Gattin geschehen war. Ohne alle Schwierigkeiten fand er sie in ihrer alten Wohnung in New York bei ihren Eltern. Sie erkannte ihn nicht wieder und er mußte erst seine Papiere vorweisen, um ihr Vertrauen zu gewinnen. Darauf gelang es ihm aber, daß sie mit einem anderen verlobt sei.

Die beiden Gatten betrachteten einander einige Minuten, fanden nicht viel Gefallen aneinander und erklärten sich wie aus einem Munde bereit, die Scheidung einzuleiten. Nach 13 Jahre einer Ehe, die keine war, genigten wenige Augenblicke, um das geistliche Band für immer zu zerreißen. Und Vaitor fuhr darauf nach China zurück.

Die Konferenz in Basel.

Die beiden Finanzkonferenzen in Basel und Paris, die fast zu gleicher Zeit eröffnet worden sind, werden für die Entwicklung der Dinge in Deutschland und in der Welt von größter Wichtigkeit sein.

In Basel hat man die deutsche Zahlungsfähigkeit im Rahmen der Reparationszahlungen zu prüfen. Rein formal genommen liegt die Frage zur Debatte, ob Deutschland in seiner gegenwärtigen Lage nach den Anforderungen des Youngplans genügen kann. Diese Frage wird in der Konferenz in Paris entschieden werden. Die Baseler Konferenz kann nur die Überlegungen unterstützen, deren Ergebnis das durch den amerikanischen Präsidenten Hoover eingeleitete Reparationsverfahren war, dem alle beteiligten Staaten zugestimmt haben. An sich haben sich die Grundlagen des Youngplans unter dem Eindruck der Wirtschaftskrise in Paris, als man sich auf den Youngplan einigte, noch eine Erleichterung war, ist jetzt, auf dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise und in der Umwertung aller Werte, keine Erleichterung. Dazu kommt die offenbar gewordene deutsche Zahlungsfähigkeit. Ein Überlaß selbst in der Höhe der viel erörterten ungefähren Annuität, die rund 600 Millionen Mark pro Jahr beträgt, ist Deutschland nicht auszumachen, wenn man die Grundlagen seiner Wirtschaft und damit die Grundlagen der Weltwirtschaft nicht ernstlich gefährden will.

Die ganze Reparationsfrage hat sich durch die Folgen der Kreditkrise stark kompliziert, und da liegt die Bedeutung der Konferenz, die gegenwärtig in Paris tagend ist und die Vorläuferin einer Konferenz in Berlin ist, mit deren Zusammentritt man für Donnerstag dieser Woche rechnet. Die Verhandlungen der Pariser bzw. der Berliner Konferenz erziehen sich auf die kurzfristige Verschuldung Deutschlands, die immerhin mit 11 Milliarden Mark zu veranschlagen ist. Im Herbst 1931 hat der sogenannte Weggen-Ausgleich, in dem 600 Millionen Mark für die deutsche Wirtschaft in Berlin ist, mit deren Zusammentritt man für Donnerstag dieser Woche rechnet. Die Verhandlungen der Pariser bzw. der Berliner Konferenz erziehen sich auf die kurzfristige Verschuldung Deutschlands, die immerhin mit 11 Milliarden Mark zu veranschlagen ist. Im Herbst 1931 hat der sogenannte Weggen-Ausgleich, in dem 600 Millionen Mark für die deutsche Wirtschaft in Berlin ist, mit deren Zusammentritt man für Donnerstag dieser Woche rechnet. Die Verhandlungen der Pariser bzw. der Berliner Konferenz erziehen sich auf die kurzfristige Verschuldung Deutschlands, die immerhin mit 11 Milliarden Mark zu veranschlagen ist. Im Herbst 1931 hat der sogenannte Weggen-Ausgleich, in dem 600 Millionen Mark für die deutsche Wirtschaft in Berlin ist, mit deren Zusammentritt man für Donnerstag dieser Woche rechnet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im Range vorzuziehen ist, die Rückzahlung dieser Summen von Deutschland zu verlangen. Man hat unter Eindruck dieser Feststellung die sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das sicherheitlich den deutschen Devisen nicht zurecht geworden ist, weil es große Mengen hat und die Devisenbindung in Deutschland hart gefährdet.

Die Frage, um die es jetzt geht, ist die, was, soweit überhaupt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands besteht, im



Weihnachten Buch

nicht ohne ein gutes

Volksbuchhandlung Paul Huo & Co.



Wilhelmshaven-Rüstringen, Marktstr. 46, Tel. 2158.
Filialen: Oldenburg, Achternstr. 4, Tel. 2508. Brake,
Bahnhofstr. 2, T. 341. Nordenham, Bahnhofstr. 3, T. 3259

Jetzt erst recht Bücher schenken!

Denn in dieser Zeit ist allein ein gutes Buch Ausgangspunkt und Wegweiser. Und vor allen Dingen:

Bücher sind billig!

Es gibt heute Hunderte der besten Werke zu 2,50 bzw. 2,85 RM., zu Preisen also, die, entsprechend dem Umfange und der Ausstattung, selbst vor dem Kriege nicht möglich waren. In diesem Verzeichnis bringen wir, sorgfältig ausgewählt, nur ein Bruchteil des Besten. 30000 Bücher erscheinen jedes Jahr! Daraus für jung und alt nach sozialistischen Gesichtspunkten das Wesentliche zu finden, ist sehr schwierig. Wer mehr sucht, als das Verzeichnis bietet, komme in unsere Volksbuchhandlung.

Die großen Bücherschätze warten



Das liest die Frau.

- Tos. Maria Frank:** Das Leben der Maria Szameitat RM. 4,80
(Clara Wiebig schreibt zu diesem Buch: „Eben habe ich es zu Ende gelesen — ergriffen, mehr als das, in tiefer Seele traurig —!“)
Das Buch muß in jeder Bibliothek stehen.
- Adrienne Thomas:** Kathrin wird Soldat „ 6,00
Das beste Frauenbuch des Weltkrieges. Kathrin macht in Mex. den Krieg als Krankenschwester mit. Als Schlaf-Verfrachterin steht sie zwischen den Wölfen und beurteilt die Dinge frei von falschem Patriotismus.
- Braune:** Das Mädchen an der Orga Privat — kart. „ 2,00
- August Ehrhardt:** Straßen ohne Ende „ 3,75
- J. G. Wells:** Der Traum „ 3,60
- John Galsworthy:** Die dunkle Blume „ 3,60
Ungefürzte Volksausgabe.
- Arthur Schnitzler:** Traum und Schicksal — 7 Novellen „ 2,85
- Arnold Zweig:** Novellen um Claudia „ 2,85
- Knut Hamsun:** Unter Herbststernen „ 3,75
- Knut Hamsun:** Gedämpftes Saitenspiel „ 3,75
Zwei ungefüzte Volksausgaben.
- Eva Broida:** Wetterleuchten der Revolution „ 4,80
Die Memoiren einer russischen Sozialistin.
- Lydia Seifullina:** Wirinea, Roman einer russischen Bäuerin „ 3,75
- Agnes Smedley:** Eine Frau allein „ 6,00
Ein ganz „großes“ Buch. Lebenskampf einer proletarischen amerikanischen Frau. Darstellung der proletarischen amerikanischen Verhältnisse (Kriegsbeginn).
- Clara Müller-Sahnte:** Ich bekenne! „ 2,00
Neuaufgabe dieses wertvollen Bekenntnisbuches.

Lehr- und Handbücher.

- U. Grothjahn:** Das Gesundheitsbuch der Frau RM. 4,50
Enthält: Die gesunde, kranke, pflegende Frau, mit besonderer Berücksichtigung des geschlechtlichen Lebens.
- Friedr. Wolff:** Die Natur als Arzt und Helfer „ 25,00
Unerbittlich plastische Darstellung der Einheit des menschlichen Körpers und die auf ihr beruhende natürliche Lebens- und Heilweise. Das beste Buch der letzten Zeit, gerade für proletarische Familien.
- Dr. Robert und Döhler:** Mein ärztliches Hausbuch — geb. nur „ 4,80
348 Seiten und viele Abbildungen.
Neuzeitliche Heilmethoden durch Biochemie, Homöopathie, Pflanzen- und Naturheilmittel. — Wohl das billigste neue medizinische Hausbuch.
- Knaurs Gesundheits-Lexikon** — Leinen nur „ 2,85
Bau und Funktionen des Körpers, Ehehygiene, Heilmethoden, Psychoanalyse, Säuglingspflege, Erste Hilfe usw. — 5150 Stichworte, 650 Aufsätze und Artikel.
- Dr. Max Gerjon:** Mein Diät — Leinen „ 5,50
Eine Ernährungslehre für Kranke, um gesund zu werden, und für Gesunde, um vorzubeugen.

Kochen und Backen.

- Ich kann kochen.** Reich bebildertes Kochbuch — geb. RM. 6,00
- Urban:** Das Alphabet der Küche „ 5,00
Enthält über 1000 Stichworte alles Wissenswerte aus dem Reich der Küche.
- Kochbuch für Alle** — geb. nur „ 4,80
Mit Abbildungen, Diätstoff und Anhang: „Die praktische Frau im Hause“.

Die Zeit erfordert Aufklärung.

- August Forell:** Die sexuelle Frage — Volksausgabe RM. 4,00
- Luisa Otto:** Vorbeugen, nicht abtreiben „ 0,80
Ein Ratgeber für Eheleute und für solche, die es werden wollen. Mit vielen Bildern.
- M. Hodann:** Geschlecht und Liebe — geb. „ 10,00
Ein Buch für Männer und Frauen, Eheleute und Verlobte.
- B. Lindley:** Die Revolution der modernen Jugend — geb. „ 7,50
- B. Lindley:** Kameradschaftslehre — geb. „ 8,50
- Edmond Goncourt:** Die Dirne Eliza — geb. „ 3,50
Der Leidensweg einer Prostituierten.
- M. Hodann:** Bub und Mädel — geb. RM. 5,00, brosch. „ 2,60
Ein Beitrag zur Geschlechterziehung für den Jugendlichen.

Die Frau und der Sozialismus.

- August Bebel:** Die Frau und der Sozialismus RM. 7,50
Das Standardwerk der sozialistischen Frauen-Literatur mit einer neuen Einleitung von Ed. Bernstein.
Zubäläumsausgabe.
- Anna Bloss:** Die Frauenfrage im Lichte d. Sozialismus — brosch. „ 5,00
geb. „ 6,00
- S. Schumacher:** Die proletarische Frau und ihre Erziehungsaufgabe „ 0,90

Jadelfädliche Umichau.

Rüftringen, 9. Dezember.

Zahlreiche Gläubige ausgepflegt.

Bei den Marzipanlos-Verlauf zugunsten des obenbegrüßten Babes Schmarutz wurden Donnerstag 100 Mart in der Götterstraße von der Frau eines Schmieds gewonnen...

Von der Straße.

In den geliebten Abendstunden führen in der Friedrich-Werke-Straße, 64 Oldenburger Str., zwei Personen-Kraftwagen zusammen...

Von der Notgemeinschaft der Jadedstädte.

Im Monat November gingen bei der Notgemeinschaft außer den bereits veröffentlichten Lebensmittelspenden an freiwilligen Spendern ein: Aus dem Sammelbezirk Rüftringen insgesamt 1218,90 RM. (gegen 1494,55 RM. im Oktober)...

Morgen Abend Parteiverammlung.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Mitgliebsversammlung der jadedädlichen Sozialdemokratie morgen Abend im „Werrispeichels“ nicht unter der Bestimmung des Weihnachts-Burgfriedens fällt...

Zum Kinder-Filmnachmittag.

Am kommenden Sonntag zeigt der Bildungsausschuß im „Werrispeichels“ den schönen dreiteiligen Märchenfilm „Kumpel Ritzchen“.

Was unsere Leser sagen . . .

Am Freitag Abend „Turkisch“!

Ein Meisterwerk moderner Filmkunst ist der gemaltige Reportagefilm „Turkisch“, den der Arbeiter-Bildungsausschuß am Freitag Abend 8 Uhr im „Werrispeichels“ zeigen wird.

Was ist es mit „Turkisch“? Was bedeutet der Name? Darüber sollen in aller Kürze die nachfolgenden Zeilen berichten: „Turkisch“ ist der Name jener großen, erst im vorigen Jahre fertiggestellten Eisenbahn, die zwei der wichtigsten Wirtschaftszentren der Sowjet-Union miteinander verbindet: den Freistaat Turkestan und Sibirien.

In der Glatzige des Sommers, wo eine Temperaturnorm von Grad Celsius herrscht, ist das Volk fast nackt. Doch der Boden ist zu trocken, kein Regen fällt die Flußläufe und die schmalen Rinnsale, in denen das Wasser den Feldern zugeleitet wird.

Der Ruf erschallt: schaff! Brot für Turkestan, bringt Getreide nach Mittelasien! Dann kann aus der Wüste Reichtum für ganz Rußland kommen: Baumwolle! Reichtum aus einem Lande, in dem heute noch bittere Armut herrscht.

Der Ruf erschallt: schaff! Brot für Turkestan, bringt Getreide nach Mittelasien! Dann kann aus der Wüste Reichtum für ganz Rußland kommen: Baumwolle! Reichtum aus einem Lande, in dem heute noch bittere Armut herrscht.

Über hoch oben in Sibirien, da klingen fröhlich die Glocken von Tausenden von Schlitten. Schlitten, vollgeladet mit Korn. Sibirien hat genug Getreide, Sibirien hat auch Holz genug.

Dann beginnt der Angriff auf die Steppe. Mit Flugzeug, Autos, Feldposten, Sagenreiter und Eskadren beginnt der Angriff auf jenes sterbliche Land. Die Arbeit beginnt. Hartnäckig, schwere Arbeit! Die in Jahrtausenden festgeknappte Erde wird aufgerissen, Felsen werden gekloppt.

Statt geordneter Eilenfolge werden die oben erwähnten Zusammenhänge lebendig dargestellt. Es wird sichtbar, was ich einleitend sagte: Der „Turkisch“ ist eine Umwälzung der ganzen Kultur und Wirtschaft Turkestans.

Der Vortrag der Conti-Werte.

Im Saale des „Parkhauses“ sprach gestern Abend ein Beauftragter der Continental-Kompagnie Hannover über das Gebiet der Auto-Bereifung. Der Saal war nur dünn besetzt, was auf mangelhafte Kellern zurückzuführen ist.

immer unterstützt durch treffende Bilder, zu erläutern. Die Anwesenden schieden nach Schluß der lehrreichen und interessanten Ausführungen um einige wertvolle Worte bereichert.

Aus der Partei-Verwaltungskommission I.

In der letzten Zusammenkunft wurden auch einem kurzen Rückblick auf den letzten Vortrag an Hand interessanter Beispiele aus der Geschichte, der Kunst, der Religion usw. die Begriffe „Marr“ „Materialistische Geschichtsauf-“

Notgemeinschaft der Jadedädte.

Die Notgemeinschaft hat in den letzten Monaten täglich 300 Personen in manchen Mittagszeiten versorgt und die Mittel hierzu aus ihren laufenden Einnahmen bestritten.

Die Mittel hierfür sollen durch eine einmalige Weihnachtsbende für die Notgemeinschaft, die neben der laufenden Sammlung erfolgt, aufgebracht werden.

Weihnachtsbende für die Notgemeinschaft.

Wir wenden uns hiermit an sämtliche Einwohner, Geschäftsleute, Gewerbetreibende, Beamte, freie Arbeiter und an alle diejenigen, die noch eben dazu in der Lage sind, damit sie einen freiwilligen Beitrag zu dieser Hilfsaktion spenden.

Sämtliche Stiftungen, die in der Zeit vom 10. Dezember bis 31. Dezember für diese Weihnachtsbende gegeben werden, sollen fortlaufend in den hiesigen Tagessetzungen veröffentlicht werden.

Gaben für die Weihnachtsbende der Notgemeinschaft nehmen entgegen: die Geschäftsstellen der drei örtlichen Zeitungen: „Volksblatt“, „Werrispeichels“, „Werrispeichels“, „Werrispeichels“, sowie die Sparkassen und die Geschäftsstelle der Notgemeinschaft im Rüftringer Rathaus.

Die Notgemeinschaft der Jadedädte.

Kains Entführung.

Roman von Luise Weßtraub.

10 Fortsetzung. — Nachdruck verboten. Sanftredrig taumelte auf seine Kräfte, hielt sich am Mast. Die Sterne strahlten über ihm, der Mond leuchtete. Ueber den Türpfählen und im Birkenbusch hingen die weißen Nebelkissen, und die „Luise“ glitt ihren Weg. Er war allein. Künftig würde er immer allein sein.

Wormwärts gerichtet, verschlangen seine Augen den Weg. Obgleich die Nacht anfrischte, ließ das Schiff ihm zu langsam, immer zu langsam. Er nahm das Ruder. Er arbeitete, daß der Schwergewicht von der Stütze riefelte. Wormwärts! Wormwärts!

Am Morgen grauen passierte er das Fährhaus an der Humme. Kräftig trat er auf der kleinen Landung. Seine hüneren Öhringe blühten im ersten Sonnenstrahl. „Hallo, Janredrig! Soll, wie ist's mit ein süßen Snaps? — Schall ich dir falmauten?“ Sanftredrig schüttelte den Kopf. Er wendete nicht einmal das Gesicht.

nach. Da war etwas Ungewöhnliches im Gesicht des Moorbauern gewesen. Etwas war nicht in Ordnung.

Fünftes Kapitel.

An diesem Morgen ereignete sich bei Vorsteher Ehlers etwas Niedergewöhnliches. Alheid, die zielgetreue Wirtschaftlerin, fand nicht aus ihrem Wohnort auf.

Gang still lag sie mit zusammengekniffenen Sämen, mit geschlossenen Lidern, regte sich nicht, antwortete nicht. Wenn Anfrage und Zurpruch der Ährigen zu dringend wurden, murmelte sie nur: „Laat mi totra'n. Laat mi totra'n!“

Da entsetzte Urgroßmutter Ehlers: „Denn lo laat eh totra'n. Kranksin un Wobfien kümmt un'n Garten. Un dr is keen Doktor-drant, de en krödrig Hart vergnägt maken kann.“

Alheid schlug die Augen nicht auf, bewegte nicht die Hände, nicht die Lippen. Sie wußte doch, sie war nicht krank, würde auch nicht trant werden. Binnen wenigen Tagen, Stunden hand sie auf, tat ihre Arbeit vom Morgen bis zum Abend gleichmäßig, unermüdblich, wie das Trübenweber der Turmuhr in Grosdorf — tat sie heut und Jahr um Jahr, mit blonden und grauen Haaren, mit alten wie mit jungen Gliedern — gleichmäßig, unermüdblich, bis das Ende kam, das Geriebre stillstand. Nur seit gestern Sanftredrigs Wort das Glück und den Gang für immer davon weggeführt hatte, eilte ihr vor dem langen,

freudlosen Weg, der noch vor ihr lag. Und der Weg läßt sie mächtig, daß er ihr Glieder und Wäffen läßt, was ein Verweigerungst.

Rein Gedante kam ihr an eine Verweigerungst. Sie war ein Kind des Moors. Das Moor hat keine feuerpeinlichen Berge, keine Erdbenen. Es ist kumm und düster und tief, und was in ihm ruht, das zeigt es nimmer dem Licht der Sonne. Niemals würde sie von ihrer Liebe sprechen, der Vorrede sprach ungenügend der ganzen Gewinnung der Gummis, über Gummisparagen usw. In Hand ganz Tischbilder konnten sich die Juhörer ein klares Urteil über das Verfertigungsverfahren bilden. Später ging der Referent auf die Produktion der Pneumatiker für Automobile und Motorräder ein, um nachher die Pflege und Behandlung der Autoreifen.

Es wurde aber bald still um sie, denn andere Geschäfte nahmen das Interesse der Ehlerschen Familie in Anspruch.

Durch den aufreizenden Weich der langen Dorfröcke sprengte mit dem Schritt der langen Birken vorauseilenden, roten Bandelker der Depeshenboten. Es gab erwachsene Einwohner von Schemdenbeck, die einen Depeshenboten in ihrem Leben noch nicht gesehen hatten. Für die Kinderwelt war er ein Wunder. Eine Schaar kinderfüllter Jungen und Mädchen sah ihn das Gesicht zum Ehlerschen Hof. Die ganze Familie lief vor die Tür, als er über die Brücke bog.

„Fräulein Sophie Kländers bei Herrn Hofbeher Ehlers“, sagte der Bote, sein Pferd anhaltend. „Ich soll auf Antwort warten.“

Die Jugend des Ehlerschen Hauses ließ fort, Sophie zu suchen, während Ehlers den Gaul am Hoftor festmaute und den Boten zu einem Schmilt ins Haus ließ.

Sophie kam von Trina begleitet. Die Mutter wußte sich vor Aufregung, Neugier und Geschäftigkeit kaum zu lassen. Sophie war sehr tot im Gesicht, aber von einer schelmischen, triumphierenden Ruhe.

Sie zeigte die Depesche nicht den neugierigen die Säle redenden Frauen. Sie stellte sie in die Tasche, und dann zog sie ihr Geldbeutelchen hervor und gab dem Boten, was an Wäffen darin war. Er möge nur warten. Sie schreibe die Ant-

wort. Sie sah aus wie eine kleine Königin, als sie sich zu Ehlers wendete.

„Düel Kort, lieber Onkel Kort! Wir müssen heim. Wir müssen sofort heim. Wäffst du uns den Wagen geben? Heut noch, gleich?“

Kort Ehlers schüttelte den Kopf. „Man schdingt. Schdingt. Was is denn los?“

Aber Trina hatte ihrer Tochter die Depesche weggenommen, sie gelesen. Jetzt drückte sie Sophie aus Herz, küßte sie, Fäden in den Augen. „Du, Kort, bitte, gib uns den Wagen. Mit dem nächsten Zug müssen wir heim.“

Sie zog den verschliffenen und von dieser Eile verletzten Mann beiseite und redete leise auf ihn ein. „Nichts Schlimmes, Gott sei Dank! Kein, ganz im Gegenteil. Dich geht das natürlich auch an. Du bist das Haupt der Familie. Also du und Mutter, kommt mit herein in die Stube. Soviel sich sagen läßt, sag ich euch. Laßt euch aber vor der Dorn nicht merken. Sie ist lo eigen.“

Familie Kländers packte die Koffer. Sie konnten abreiten. Mit ihrer Erbschaftsangelegenheit war Frau Trina auch im reinen. Sie nahm ein hübsches Säckchen mit fort.

Und nun gegen Mittag wurde Alheids Bettstür noch einmal aufgerissen, und der dorwärts, ließ sich nicht abweisen durch die geschlossenen Lidern, das harte Gesicht. Er sagte eine der schlaf daliegenden Hände.

„Tante Alheid! Liebe Tante Alheid! Mach doch mal die Augen auf. Siehst mich nicht lange mehr?“

Gleichgültig hob Alheid die Lider. Sie kannte die Stimme. Das war ihr Bruder. Der Bruder der Fräulein, Schloßchen. Summer noch zu lange sah sie den. Aber in dem blauen Wägengehüt unter dem lichterhimmelmenden Paar war ein ungewöhnlicher Ausdruck wirtlicher Betrübsheit, der sich hinter Tröde zu verdecken suchte.

„Weißt's gemiß schon, Tante Alheid? Wir sollen fort! Ich auch! Mutter will's. Und ich hab' doch noch vier Tage Ferien. Aber ich komme Dieren wieder, und wenn ich's nicht lassen will.“ Von des Knaben Rede war nur ein Satz zu Alheids Ohr geschlagen. Der wette sie aus ihrer Startzeit.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Kreuzer „Emden“ läuft ein. Wieder waren tausende Inhaberschaften und zahl-

Zum Empfang waren auf dem Mittelfeld der Einigkeit militärische Abordnungen aufmarschiert und Admirale und Offizierskorps des Stations-

Ein Laufsteg war bald zum Schiff gelegt und Kommandant Kapitän zur See Wittke kam als erster an Land, um hier von den Admiralen und Flaggoberleitern begrüßt zu werden.

Gegen 5 Uhr konnte der Kreuzer in den Hafen geschleppt werden, wo er von dem Verpflegungsgangtschef begrüßt wurde.

Der musikalische Abend der Dierealschule. Im Festsaal der städtischen Dierealschule spielte gestern Abend das Streichorchester, lang der Chor und ließen die Bläser der Schule ihre Weisen ertönen.

„Ihr geht weg? Dein — dein Schwester auch?“ „Ampfen der Sophee gehen wir ja grad.“

„Aber ich hab' dich nicht meinet, Tante Alheid, nein, aber aus Zümmelrand bin ich auch nicht.“

Aus dem Rühringer Amtsgericht.

Der erste der gestern angelegten fünf Termine mußte ausfallen, weil der Angeklagte nicht erschienen war.

Eine Tankstelle und eine Stillampe.

Zwei junge Leute, die sich eine Kraftfahr- und Fahrradrepauratur-Werkstatt eingerichtet hatten, um sich recht und schnell durch diese trostlose Zeit zu schlagen, legten sich auch eine Tankstelle in ihrem Werkstattegebäude zu, wo ein Benzinfaß mit Inzucht unangemeldet lagerte.

Das ausgeschängte Fenster.

Einen Strafbefehl über 100 RM. hatte Johann W. erhalten und gegen diesen Einspruch erhoben. Bei dem Beschuldigten wohnt noch heute ein Mieter, mit dem W. sich nicht vertragen kann und gegen den zuletzt eine Räumungsschlichtung läuft.

Ein unfeiner Kamerad.

Den eigenen Kameraden behilfen hatte der bei der 2. Marine-Artillerie-Abteilung dienende Hobositentoffizier Franz M. Der Angeklagte lag u. a. auch mit einem Obergefreiten auf einer Stube.

Stellung verschiedener alter italienischer Tanz-

formen im Dreierakt. Hierzu kam der Chor ein Lied aus der gleichen Zeit „Tänzen und Springen“ von Fogler (Melodie: alter italienischer Tanz) und ein frisches Volkslied „Wie schön blüht uns der Meier“.

Ans dem Arbeitsgericht.

Die Ausgeschiffen Gefine St. war bei dem Landwirt D. aus Fehlböhe bei Neustadtgebens über ein Jahr in Stellung gewesen und am 1. Oktober entlassen worden.

„Ihr geht weg? Dein — dein Schwester auch?“ „Ampfen der Sophee gehen wir ja grad.“

„Aber ich hab' dich nicht meinet, Tante Alheid, nein, aber aus Zümmelrand bin ich auch nicht.“

Nach der Entbedung des Diebstahls wurden sämtliche Substanzgenossen nach dem Verdict eingekerkert, darunter auch der Hobositentoffizier M. Aber niemand meldete sich, nach einem halben Jahre wurde die Uhr, von der W. die militärischen Kennzeichen entfernt hatte, bei ihm vorgefunden.

Zwei sonderbare „Geschäftsleute“.

Die letzte Sache war ein typisches Beispiel dafür, wie Geschäftsleute eigentlich nicht zu einander stehen sollten. Angeklagt war erstens der kaufmännische Angestellte Heinrich J. und zweitens der Kaufmann Johann W. Der Angestellte arbeitete im Geschäft des leitenden Kaufmanns und bezog gleichzeitig Krienerunterstützung.

Während der Angeklagte dem ehemaligen

Chef vorwärts, die ganze Scheibung veranlaßt zu haben, erklärte dieser, der Mißangeklagte sei bei ihm niemals als „Angestellter“, sondern nur als „Gemeinschaftsarbeiter“ beschäftigt gewesen und habe fortwährend behauptet, er wolle ihn zu behalten, als er, der Chef, ihn habe entlassen wollen.

Ans dem Arbeitsgericht.

Die Ausgeschiffen Gefine St. war bei dem Landwirt D. aus Fehlböhe bei Neustadtgebens über ein Jahr in Stellung gewesen und am 1. Oktober entlassen worden.

Ans dem Arbeitsgericht.

Die Ausgeschiffen Gefine St. war bei dem Landwirt D. aus Fehlböhe bei Neustadtgebens über ein Jahr in Stellung gewesen und am 1. Oktober entlassen worden.

Ans dem Arbeitsgericht.

Die Ausgeschiffen Gefine St. war bei dem Landwirt D. aus Fehlböhe bei Neustadtgebens über ein Jahr in Stellung gewesen und am 1. Oktober entlassen worden.

Ans dem Arbeitsgericht.

Die Ausgeschiffen Gefine St. war bei dem Landwirt D. aus Fehlböhe bei Neustadtgebens über ein Jahr in Stellung gewesen und am 1. Oktober entlassen worden.

Ans dem Arbeitsgericht.

Die Ausgeschiffen Gefine St. war bei dem Landwirt D. aus Fehlböhe bei Neustadtgebens über ein Jahr in Stellung gewesen und am 1. Oktober entlassen worden.

Ans dem Arbeitsgericht.

Die Ausgeschiffen Gefine St. war bei dem Landwirt D. aus Fehlböhe bei Neustadtgebens über ein Jahr in Stellung gewesen und am 1. Oktober entlassen worden.

aufserordentlich nachlässig wurde. Das lagten eine Wirtshoflerin und ein Anrecht aus zu diesen Auslagen äußerte sich die Klägerin nicht.

Unterhaltungsabend in der Berufslehre.

Am gestrigen Abend fand im Festsaal der Berufsschule ein Unterhaltungsabend des „Spiel- und Lesekreis Wilhelmshavener-Mitarbeiter“ statt. Nachdem der Wirtshoflerin, Köchlein, auf, nun geht's ins Weite“ gelungen hatte, sprach Lehrer Siertz die Begrüßung.

Wetterbericht und Hochwasser.

Wetter für den morgigen Donnerstag: Wäßige, später auftrübende nordwestliche, aber zudringende Winde, nach Aufhebung zunehmende Bewölkung und Erdrärmung. — Hochwasser ist morgen um 1.15 Uhr und um 13.50 Uhr.

Aus Gedingen.

Es ist, Aus dem Ortsauschuß des U. O. G. B. Trotz der schlechten Verhältnisse ist es dem Ortsauschuß gelungen, auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsfeier für die Kinder der organisierten Arbeiter und denen der Freien Turnerschaft veranstalten zu können.

Geschäftliches.

Die Hanja-Bloß-Werke, Bremen, Aktien-Gesellschaft, haben am „Reichsmagazin“ am 24. Dezember eine außerordentliche Generalversammlung einberufen. Es heißt dort von gut informierter Seite, daß hauptsächlich ist, zwecks besserer Anpassung an die Umkehrmöglichkeiten sich mit einem anderen Werk zusammenzuschließen, und zwar durch Verkauf des Wertes. Ein Kaufangebot seitens eines Konjunktions soll vorliegen. Die Annahme dieses Vorschlags würde natürlich die formelle Liquidation der Firma nach sich ziehen, aber praktisch bedeuten, daß das Wert für Bremen erhalten bleibt und die Kapitulation der Hanja-Bloß-Werke formell wird. Da der Lebensgang bereits für den 1. Januar 1932 in Aussicht genommen ist, wird in der Kapitulation und in der Liquidation keine Unterbrechung eintreten.

Ans dem Arbeitsgericht.

Die Ausgeschiffen Gefine St. war bei dem Landwirt D. aus Fehlböhe bei Neustadtgebens über ein Jahr in Stellung gewesen und am 1. Oktober entlassen worden.

Ans dem Arbeitsgericht.

Die Ausgeschiffen Gefine St. war bei dem Landwirt D. aus Fehlböhe bei Neustadtgebens über ein Jahr in Stellung gewesen und am 1. Oktober entlassen worden.

Ans dem Arbeitsgericht.

Die Ausgeschiffen Gefine St. war bei dem Landwirt D. aus Fehlböhe bei Neustadtgebens über ein Jahr in Stellung gewesen und am 1. Oktober entlassen worden.

Die neue Notverordnung.

Die mit größter Spannung erwartete Notverordnung ist veröffentlicht. Ihre Inkraftsetzung erfolgt an der Schwelle der schwierigen internationalen Kredit-, Reparations- und außenpolitischen Verhandlungen. Das Geheißwert soll nach den Absichten der Regierung einen Blickpunkt bei den für das deutsche Schicksal wichtigen Verhandlungen bieten. Das Geheißwert tritt aber zugleich auch in Kraft an der Schwelle des furchtbaren Krisenwinters, den die deutsche Wirtschaft je erlebt hat und soll durch seine wirtschafts- und sozialpolitischen Maßnahmen die Krise eindämmen.

Der Kräfteplan für das neue, in die Lebensbedingungen der Bevölkerung und in das gesamte Wirtschaftsleben tief eingreifende Wirtschaftsprogramm ist, ob es insgesamt wirksame Maßnahmen enthält, die die Krisennot mildern können. Soweit sich das Geheißwert überlegen läßt, sind hier schwerste Punkte am Platze. Der bedeutendste Teil der Notverordnung ist der Lohnabbau. Alle Löhne werden mit dem Stichtag vom 1. Januar 1932 gegenüber ihrem letzten Stande um 10 Prozent gekürzt. Wo in den letzten sechs Monaten kein Lohnabbau eingetreten ist, beträgt die Senkung 15 Prozent. Richtlinie für das Ausmaß dieses Lohnabbaus war der Gesichtspunkt, im allgemeinen das Lohnniveau auf dem Stand von Anfang 1927 herabgedrückt werden soll. Für die Bergarbeiter soll dieser Anstoß sogar noch unterschritten werden. Obwohl die Bergarbeiterlöhne nur noch wenig über dem Stand von 1927 liegen, soll auch hier die schematische Kürzung um 10 Prozent mit Hinblick auf die bedrückte Lage des Bergbau-Platz greifen.

Das Tarifrecht wird, soweit die Lohnfestsetzung in Betracht kommt, bis zum 30. April 1932 außer Kraft gesetzt. Durch gezielte Anordnung, ohne Verhandlungen zwischen Unternehmen und Arbeitern und ohne Beteiligung der Schlichtungsinstanzen, werden die Löhne für die nächsten Monate tief herabgedrückt. Für bei Untergrenzen in einzelnen Gewerben ist ein Eingreifen des Schlichters möglich. Arbeitsminister Siegelwald hat zwar am Montag in München berichtet, daß es sich hierbei nur um einen einmaligen Akt handelt und daß grundsätzlich das Tarifrecht nicht außer Kraft gesetzt wird. Aber auch die völlige Beseitigung des Tarifrechts, die nach den Wünschen der Unternehmer unterblieben ist, so bleibt doch die Aufgabe eines schweren Eingriffs in das Tarifrecht bestehen, ohne daß eine Garantie vorhanden ist, daß sich dieser Eingriff nicht wiederholt.

Die Tarife eines 10 bis 15prozentigen Lohnabbaus wird also am 1. Januar eintreten. Da eine entsprechende Preislenkung bis dahin oder in absehbarer Zeit eintritt, ist außerordentlich fraglich. Zwar werden die durch Kartelle gebundenen Preise für Rohstoffe um 10 Prozent herabgesetzt, die Marktpreise um 10 Prozent ermäßigt. Die Rückwirkung auf die allgemeinen Lebenshaltungskosten wird geringfügig sein. Die Höhe aus Lebensmitteln und Fertigwaren, die doch das deutsche Preisniveau überhöhen, bleiben völlig unangestastet. Der Preisrückgang für die Preislenkung wird selbst im geringsten Maße nicht den sogenannten freien Preisen nicht ermöglichen, sondern nur Preisanschiebungen bekämpfen können. Dazu kommt, daß durch die Erhöhung der Umsatzsteuer von 0,55 auf 2 Prozent die Tendenz der Preissteigerung aufs neue eingeschaltet wird, das künftig auch die Einfuhr, die bisher unsteuerfrei war, steuerpflichtig ist. Das ist eine beträchtliche Verteuerung aller Einfuhren, insbesondere der Lebensmittel, für die die Befreiung von Mehl und Getreide von der Erhöhung der Umsatzsteuer keinen Ausgleich schafft.

Die Notverordnung führt weiter eine Senkung der Mieten und zwar für Wohnungen und Neubauwohnungen vor. Sie soll für Altwohnungen 10 Prozent der Friedensmiete betragen und für Neubauwohnungen der durch die verurteilte Zinslenkung eintretenden Entlastung entsprechen. Bei Altmieten, wo das Ausmaß der Senkung überlegen werden kann, wird die Senkung von der höchsten Miete berechnet. Sie bleibt wesentlich hinter 10 Prozent zurück und dürfte etwa 7 1/2 Prozent betragen. Gemessen am Einkommen ist das höchstens eine Entlastung von 2 Prozent. Es wird also nur ein Bruchteil des Lohnabbaus durch Mietenlenkung ausgeglichen.

In diesem Zusammenhang muß man auf zwei große Vorteile für den Hausbesitz hinweisen. Soweit sich im Augenblick überlegen



Die Vertreter der Länder bei den Verhandlungen im Stillestille-Ausschuß der Bank für Internationale Zahlungen in Basel. Obere Reihe von links nach rechts: Dr. Melchior (Deutschland), Kist (Frankreich), Benedice (Italien), der zum Vorsitzenden des Sonderausschusses gewählt wurde. Untere Reihe von links nach rechts: Franquini (Belgien), Steward (USA), Lantton (England).

läßt, wird sowohl durch die Herabsetzung der Zinsen für die Auswertungsanleihen als auch durch den Umbau der Hauszinssteuer dem Hausbesitz ein großes Geschenk gemacht. Daneben enthält die Notverordnung einen Abbau der Reamtsgebühren um 9 Prozent, eine neue Lohnlenkung für die im öffentlichen Dienst stehenden Arbeitnehmer um 10 Prozent, Ermäßigungen über die Befämpfung der Kapitalflucht, Zwangsvollstreckung und eine Reihe von politischen Maßnahmen, die noch besonders gewertet werden müssen.

Die Berliner Volkseigenen-Betriebe haben eine Entschädigung angenommen, in der sie zum Fall 1931 Stellung nehmen und die Strafverurteilung ihres Mitglieds ablehnen.

Der Reichsfinanzminister Stöhr (Nationalsozialist) ist in Wamburg von Schlaganfall betroffen worden. Stöhr hielt gerade eine Rede. Es trat nur zögernde Sprachföhrung und rechtsseitige Armabmähmung ein.

Politische Notizen. In seiner Jahresbotschaft an den Bundesversammlung erklärte Brüderlender Hoover, die Wirtschaftskrise in Deutschland und in Mitteleuropa habe im Juni das Ausmaß einer allgemeinen Panik angenommen und es sei klar geworden, daß diese Nationen ohne auswärtige Hilfe zusammenbrechen würden. Es sei von größter Wichtigkeit, dabei mitzuwirken, daß das deutsche Volk von der unmittelbarem bedrohenden Katastrophe bewahrt und Deutschlands Stabilität erhalten bliebe. Die Großhandelsinduzier stellt sich für die den Monatsabrechnung November mit 106,6 von 0,5 v. H. niedriger als im Vormonat. Der Reichsverkehrsminister empfing Vertreter der Eisenbahnervereinigungen zu einer Aussprache über die mit der bevorstehenden Notverordnung zusammenhängenden Fragen. Der Reichspräsident empfing den Vorstand des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands zum Schluß der Familie. Im Reichsarbeitsministerium haben Lohnverhandlungen für die Mitteldeutsche Metallindustrie in die Fortsetzung. Da der Antrag auf Verbindlichkeitsklärung von Arbeitgeberseite zurückgegeben wurde, ist damit für die mitteldeutsche Metallindustrie ein tarifloser Zustand eingetreten. In einem Interview mit Vertretern norditalienischer Blätter erklärte Hitler, daß alle Veröffentlichungen über angebliche Koalitionsverhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten den Tatsachen nicht entsprechen. Das Zentrum müsse genau so zerfallen werden wie die katholische Volkspartei in Italien.

unter Führung von Roald Amundsen und eine englische unter der Leitung des Kapitän Robert Falcon Scott. Amundsen brach am 20. Oktober 1911 von der Westküste auf und wanderte mit Schlitten und Kajak den 700 Kilometer langen Weg über die Eiskapelle. Darauf folgte ein Anstieg durch wilderföhliche, lebensgefährliche Gletscher bis zu einer Höhe von 3200 Meter, und über eine weite, sich leicht senkende Hochebene ging es dann durch Schnee und Eis zum Pol. Am 15. Dezember 1911 wurde von Amundsen und seinen Begleitern der Südpol erreicht. Die Männer hatten bei dieser wissenschaftlichen Großleistung einen Berg zurückgelegt, der ungeschätzt der Strecke von St. Petersburg nach Moskau entspricht. Scott erreichte den Pol erst am 18. Januar 1912. Bei seiner Rückkehr hatte er so sehr mit Kälte und Schneestürmen zu kämpfen, daß er kaum von der Stelle kam und die mitgenommenen Lebensmittel schon lange vor dem Ziel verbraucht waren. Im 29. März 1912 kam er als ein Opfer unermüdlichen Fortschreitens mit seinen Begleitern in der Debe der Antarktis ums Leben.

Die Entdeckung des Südpols.

Zwanzig Jahre mögen in der Geschichte der Menschheit als eine kurze Spanne Zeit gelten. Es ist jedoch ein großer Zeitraum, wenn man das Tempo der gegenwärtigen Entwicklung berücksichtigt, und diese Spanne Zeit an den Fortschritten von Wissenschaft, Fortschritt und Technik mißt. Die Fortschritte der letzten Jahre haben sich gegenseitig, greifen ineinander und geben damit auch dem Geographen taufend neue Möglichkeiten für seine Arbeiten. Schon heute wird es als eine Selbstverständlichkeit angesehen, daß man in die gefährlichen Wälder mit Luftschiff und Flugzeug einbringt, daß der Weg durch die Luft auch hier der beste, kürzeste und sicherste ist. Vor zwei Jahrzehnten wurde der Südpol zum ersten Male erreicht. Wie sehr hat sich seitdem das Bild der Erde verändert; wie bedeutend sind die unvorstellbaren, zusammenschmelzenden unter dem Angriff der Fortschritt!

Zwei getrennte Fortschrittsgruppen kämpften vor 20 Jahren um die Ehre, als erste den Südpol zu erreichen: eine norwegische Expedition

Aus dem Oldenburger Lande.

Neufestsetzung der Ortslöhne. Nach der Verordnung über die Festlegung der Ortslöhne in der Reichsregierung sind diese zum 1. Januar 1932 neu festzulegen. Dies geschieht durch das Oberverwaltungsamt, nachdem die zuständigen Versicherungssträger (Krankenkassen und Landesversicherungsanstalt) dazu gebittet sind. Die Ortslöhne gelten für die unabhängig beschäftigten Personen. Die letzte Festlegung erfolgte mit Wirkung vom 1. Januar 1930 und betrug danach der Ortslohn für den Landesteil Oldenburg für männliche Personen über 21 Jahre 4,50 RM., über 16 bis 21 Jahre 3,60 RM., bis zu 16 Jahren 2,60 RM. Für weibliche Personen über 21 Jahre 3,60 RM., über 16 bis 21 Jahre 2,60 RM., bis zu 16 Jahren 1,90 RM. Die Tendenz der Neufestlegung der Ortslöhne zielt auf eine Herabsetzung ab. Es ist jedoch dabei zu bemerken, daß die Ortslöhne schon immer sich auf niedriger Grundlage bewegten. Erhöhter wird die Regelung dadurch, daß die verschiedenen Arten der unabhängig beschäftigten zusammengefaßt sind. Das hat natürlich kein Grund sein, nun die unterschiedlich beschäftigte Gruppe als Maßstab für die Bemessung der Ortslöhne zu nehmen, wie ja auch die Löhne der besser beschäftigten Gruppen nicht erreicht werden.

Oldenburg im Reichsversicherungsplan. Im Rahmen des landwirtschaftlichen Reichsversicherungsprogramms wird in den nächsten Richtlinien u. a. auch die Oldenburger Kreis eingeschlossen. Es handelt sich nicht allein um die Unterfertigung von Neufestlegungen, sondern auch um Erweiterung von bestehenden, sondern auch um Erweiterung von ganz kleinen Siedlungsbezirken bis zur Adernahrung. Die Mittel gehen von der Deutschen Siedlungsbank aus. Dabei soll im übrigen die Anlage von Wegen usw. teils von den Reichsbauern teils durch freiwilligen Arbeitsdienst erfolgen.

th. Hofen. Die Diebstähle nehmen zu. In den letzten Nächten wurden mehreren Einwohnern Gefäß und Raminchen aus den Ställen gestohlen. Soffentlich gelingt es, den Dieb zu fassen.

Die Geburtsstätte der deutschen Hochseefischerei

S. u. S. Hamburg. Der schöne Willenort Hamburg - Blankenese - ist als die Geburtsstätte und Wiege der deutschen Hochseefischerei anzuspochen, obwohl heute nur noch einige eng an die Hänge der Berge geklemmte Fischerboote im Hafen zu sehen sind. In der einstmaligen Fischerkammer der Fischerkammer erzählt, bis zum Ausgang des Mittelalters war die Blankenese Fischer im Verhältnis zur Gesamtheit betrachtet noch unbedeutend und für Hamburg keine Konkurrenz, obgleich die Blankenese selbst auf den Fischfang als ungeschätzten Erlös Erlös Erlös angewiesen waren.

Die ersten Anfänger Blankeneser sollen Angehörige eines vertriebenen Fischerschlages mit Walfängerblut in den Adern gewesen sein. Im Jahre 1535 trat zum ersten Male die Blankenese Fischer der Welt hervor. Wir entdecken dieses den immer früher auftauchenden Streitigkeiten um die Fischgründe (Breden) zwischen den Blankenese und Kinkenwärdern. Es kam zu einer Verhandlung dergestalt, daß den Hamburg Fischer geklärt wurde, die Breden abwechselnd mit zu besitzen. 1542 legte Hamburg als der stärkere Partner durch, daß die Blankenese ihre bei Nienstedden eingerichtete Breden gegen eine Widamsumme hergeben mußten und diesen Breden (Breden) an die Blankenese überlassen durften. Später wurde bestimmt, daß die zwischen Blankenese und Dudenbuden gelegene Breden Sandberg, also die Gegend des heutigen Baura Park, die „Wartede“, die Grenze zwischen den Fischerbezirken sein sollte. Die Schiffe der damaligen Fischer waren bis auf eine kleine Kajüte offen und maßen über 200

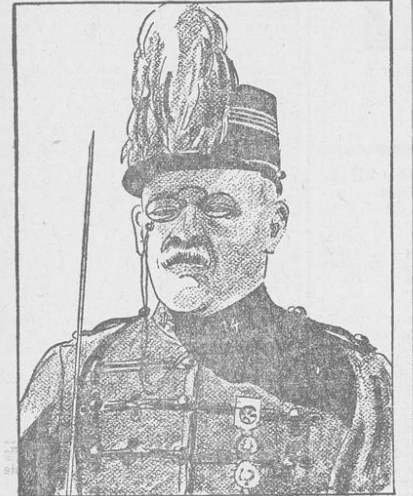
Kurze Notizen aus dem Lande. Die Stürme in den vergangenen Tagen haben in verschiedenen Teilen des Landes Schäden verursacht, außerdem überall Hochwasser und Ueberflutungen die Donnerschauer Meisen wieder unter Wasser. In Friesoythe war 14 Stunden lang die elektrische Licht- und Kraftleitung des Netzes unterbrochen, da an einer Stelle sämtliche Drähte der Ueberlandleitung zerissen worden sind. - Nach längeren eingehenden Ermittlungen konnten Zollbeamte drei Männer verhaften, die gefälschte Tabaksteuer-Bandagen, die in Holland gedrukt worden, auf dem Wege nach dem Festland gebracht hatten. Es handelt sich bei den Verhafteten um einen Kaufmann aus Holland und um zwei deutsche Landwirte aus der Gegend von Neuhöbe. Der Wert der Bandagen soll annähernd eine Million Reichsmark betragen. Die Drukereien befanden sich in Amsterdamm und konnte ebenfalls von der Polizei ausgehoben werden. Ferner sind verschiedene Verstecke der Schmuggler entdeckt und jenseits der Grenze entdeckt worden. Es handelt sich bei den Schmugglern um eine weitläufige Organisation, der nun endlich das Handwerk gelegt werden konnte. - Der Emdener Dampfer „Beria Engeline Frisen“, der sich mit Stückgutladung und Zuder an Bord von Odingen und Hamburg auf der Fahrt nach Rotterdam befand, wurde an der holländischen Küste vom Sturm überrascht. Dabei ging ein Teil der Ladung über Bord und das Schiff wurde beschädigt. Auch geriet das Schiff in Unordnung. Der Dampfer lief deshalb Emden als nächstes an. Die letzten fünf Minuten zum Zeitpunkt der letzten heftigen Wellenstürme die ganze Vorderwand des Turmes in einer Ausbuchtung von 7 Meter Breite und 25 Meter Höhe in sich zusammengebrochen. Mit donnerähnlichem Getöse fürzten plötzlich die schweren Gesteinsmassen der zum Teil meterhoher Mauer herab. - Auf der Rathausbrücke in Leer fand man einen Damenmantel und später eine Handtasche, die darauf schließen lassen, daß die Versteckten im Freitort im Saal gefangen hat. Trotz unerschütterlich angelegter Suche nach der Unglücklichen durch die Polizei mit einem Boot, konnte die Leiche bisher nicht geborgen werden.

Wirtschaftliche Notizen. In der unterbaldigen Zigarettenindustrie ist die Stilllegung ausgebrochen. In einer ganzen Reihe von Orten der Amtsbezirke Mannheim, Heidelberg, Wiesloch und Einsheim ist bereits ein großer Teil der Betriebe stillgelegt. Von den bisher angeordneten Stilllegungen werden rund 4500 Arbeiter betroffen. - Das Bund letzte Kette Kärzer zu einem Montag fort. Auf die englische Staatsanleihe, die sogenannten goldgeränderten Wertpapiere, lagen am Montag an der Börse außerordentlich schwach. - Mitte Dezember erhebt eine Statistik über den freiwilligen Arbeitsdienst. Sie soll nach allem Auffassungen über die Zahl der Arbeitsstellen bedürftigen Erwerbstätigen laute über die in Angriff genommenen oder bereits erledigten Arbeitsprojekte. - Der Konsumverein Wamburg in Dresden erzielte im Monat November einen Gesamtumsatz von 2,98 Millionen Reichsmark gegenüber 3,825 Millionen Reichsmark im November 1930. Dem Verein traten 385 Mitglieder neu bei. - Das Internationale Eisenarbeitsrat (I.A.E.) hat die Verhandlungen über die Eisenarbeitsvertrag abgeschlossen. Der Vertrag, durch freie Vereinbarung der Lohn für die gesamte schlesische Textilindustrie neu zu regeln, ist infolge der rückwärtsigen Forderungen der Arbeitgeber gescheitert. Diese verlangten als Grundlage für ein neues Lohnabkommen die Lohnhöhe vom März 1925. Vom Lohnschnitt der schlesischen Textilindustrie werden rund 20 000 Arbeiter betroffen.

Der Fall Dreyfus

(Schluß.)

Monatlang hatte nicht nur die französische Presse, sondern die Presse der ganzen Welt über die Spionageaffäre Dreyfus berichtet. Als es zum ersten Male bekannt wurde, daß französische Militärgeheimnisse an Deutschland verraten seien und daß der Spion vermutlich ein französischer Offizier sei, da war Frankreich voll von Mut und Empörung. Man warf der französischen Regierung und insbesondere dem Kriegsministerium Schamhaft vor, und erklärte, eine Regierung, die in den Händen der Offiziere einen Spion habe und nicht in der Lage sei, ihn zu ermitteln, eine solche Regierung taugte nichts. Die obersten französischen Behörden sagten den Entschluß: Der Verräter muß unter allen Umständen entlarvt werden, so wie es auch die öffentliche Meinung verlangte. Man warf der französischen Regierung und insbesondere dem Kriegsministerium Schamhaft vor, und erklärte, eine Regierung, die in den Händen der Offiziere einen Spion habe und nicht in der Lage sei, ihn zu ermitteln, eine solche Regierung taugte nichts. Die obersten französischen Behörden sagten den Entschluß: Der Verräter muß unter allen Umständen entlarvt werden, so wie es auch die öffentliche Meinung verlangte.



Alfred Dreyfus.

Der 5. Januar 1895 war der Tag der Degradierung, ein Tag unsäglich Qual und Martir. Gegen 9 Uhr morgens trat man den seinen Ränge nach vollkommen vorgerichtet, mußte adjuvieren Kapitän Dreyfus, mit Handschellen gefesselt, in den Hof der Festung, wo die Prozession vor sich gehen sollte, und der schon vorher durch Truppen besetzt worden war. Schritte Kommandanten, Trompetenschall ertönten, als hätte das Militär ein Fest zu feiern. General Sarras, der Kommandant der Komodie, zog den Degen. Die Trommeln ertönten und die Truppen präsentierten das Gewehr. Dann trat Dreyfus ein. Kapitän Dreyfus hand mit geschlossenen Augen vor dem General, der hoch zu Kopf auf ihn herunter sah. Alfred Dreyfus, sprach er in feierlichem Tone, „Sie sind nicht würdig, die Waffen zu tragen. Um Namen des französischen Volkes, wir lassen Sie aus!“ Als Antwort schrie Dreyfus mit durch Wut und Wein dringender Stimme geltend: „Es lebe die Nation! Es lebe die Nation! Es lebe die Nation!“

Nach der hierzu beauftragte Offizier an Dreyfus heran und rief ihm die Treuen, Knöpfe usw., die nur an schwachen Zwirnsfäden hingen, vom Waffenrock herunter und schenkte sie ihm vor die Füße. Er zog ihm den Säbel aus der Scheide und verwarf ihn über seine Arme.

Nach Schluß dieser „pompiösen“ Szene wurde Dreyfus in den schwarzen Gefängniswagen gesetzt, den der Pariser Volkszug „Salator“ getauft hat, um ins Gefängnis de la Santé übergeführt zu werden. Der Kaiser des Zellenwagens äußerte später einem Journalisten gegenüber: „Dies war der schönste Tag meines Lebens.“ Damit hatte er der allgemeinen Volksmeinung richtigen Ausdruck gegeben.

Am 17. Januar 1895 wurde Dreyfus zwischen 10 und 11 Uhr abends gemeldet. Es war eine bittere Nacht. Der „Salator“ wartete bereits vor dem Gefängnisort, und mit ihm ging die Fahrt zum Orleans-Bahnhof, von wo aus die Reise nach der französischen Westküste auf eine Entfernung von vier Kilometern vordragenen Hügel Re angetreten wurde. Dort angekommen, brachte man den Sträfling, an Leib und Seele erschöpft, in die Zelle neben der Wache, wo er sein weiteres Schicksal erwarten sollte. Besuche der Frau Dreyfus sollten erlaubt sein, und diese kam auch am 14. Februar, ohne zu ahnen, daß ihres Gatten Zelle in Frankreich bereits zur Reize gingen.

Am 21. Februar sah Dreyfus vor der Deportation seine Frau zum letzten Male. Sie war von 2 bis 3 Uhr bei ihm, ohne daß man ihr die geringste Anwesenheit gemacht hätte, da die Zeit zum Abschiednehmen herankommen wäre. Gleich nach ihrem Weggange verließ man Dreyfus, seine wenigen Effekten, die man ihm gelassen hatte, zu packen, um reisefähig zu sein. Dann wurde er von sechs Wachposten zu einer Dampfmaschine gebracht, die ihn zu dem Hofen von Rochefort abfuhr bereit liegenden Transportoffizier „Saint Nazaire“ führte. Kein Sterbenswörterchen wurde gesprochen. An Bord des unheimlichen Schiffes ließ man Dreyfus in eine vor der Kommandobrücke gelegene Kabine mit einer einfachen, aber über vergitterten Fensterluke. Dabei heulte der Sturm, und das Thermometer zeigte fast 14 Grad unter Null. Endlich war ein Matrose eine Sängematte in den Kabin, verpackte die Zirkel und fand es nicht der Mühe wert, dem vor Kälte schlotternden Gefangenen mitzutheilen, wogin die Reise ging oder wie lange sie dauern würde.

Der öffentlichen Meinung in Frankreich war Genüge geleistet worden. In der französischen Armee gab es einen Spion,

das Volk verlangte seine Entlassung, seine Befreiung, seine Entledigung. Da man keinen anderen fand, nahm man Dreyfus als den Schuldigen. Obwohl alle hohen, an der Untersuchung beteiligten Offiziere abgaben, daß Dreyfus an der Unmöglichkeit unschuldig sei, trat auch nicht ein einziger für ihn ein. Daß ein Spion französische Militärgeheimnisse verraten hatte, das war jedem bekannt, das mußte aber ein Verbrechen sein, wie der Verbrecher bestraft wurde.

Aber er dachte das Ausland, in Deutschland, in England, in Österreich, in Amerika wurden Stimmen laut, die an der Schuld von Dreyfus zweifeln. Man erklärte, wenn Dreyfus schuldig sei, dann können nur zwei Beweggründe in Betracht: entweder wollte er sich durch die Spionage Geld verdienen, oder er war von Geburt aus ein Feind seines Vaterlandes. Das erste Motiv schloßte aus, denn Dreyfus war ein schweizerischer Mann; geistig war er auch nicht — im Gegenteil, man wußte allgemein, welche leichte Hand er im Geldausgeben hatte. Aber auch das zweite Motiv schloßte aus: Dreyfus war nicht aus Liebe zu seinem Vaterlande, aus Liebe zu Frankreich Offizier geworden. Er hatte alle Chancen eines reichen Industriellen zu werden, ausgefallen. Er hatte es vorgezogen, in die französische Armee einzutreten und sich um die große Fabrik seines Vaters nicht zu kümmern. Und dann: Der Verdacht gründete sich darauf, daß man einen Fettel gefunden hatte, von dem einige Sachverständige, nicht alle, behaupteten, der Fettel sei von derselben Hand geschrieben, wie alle Briefe von Dreyfus. — sonst aber lagen auch nicht die geringsten Verdachtsmomente gegen Dreyfus vor. Die Welt schüttelte den Kopf; man sprach bereits von „Kulturkranke“.

Und Dreyfus? Nach vierzehntägiger Reise, bei der der Kerker nur aus der täglich zunehmenden Temperatur schließen konnte, daß die „Saint Nazaire“ einen fälschlichen Fettel genommen habe, landete man endlich am 12. März 1895 im Hafen der aus drei Inseln, Réunion, Insel Saint Josef und La Réunion bestehenden Gruppe der Salomonen in der Nähe von Guayana. Erst am 15. März konnte endlich Dreyfus seine enge Schiffsgeselle mit der eines Galeerensträflings vertauschen, die auf dem Festlande gelegen war. Nach einmonatiger Einzelhaft brachte man ihn endlich nach Cayenne, um dort einen festen Fessel der früher bloß Ausstüßigen, die der Aufsehergefahr wegen isoliert werden mußten, zum Aufenthalt geben zu lassen. Auf diesem unwirtlichen Festland sollte Dreyfus jahrelang schmachten. Zur Unterstufung wies man ihm eine winzige Behausung aus Stein zu, in der er sich, von einem hohen Zylinder dachigen ununterbrochen beobachtet, unter einem hohen Felsen der früher bloß Ausstüßigen, die der Aufsehergefahr wegen isoliert werden mußten, zum Aufenthalt geben zu lassen. Auf diesem unwirtlichen Festland sollte Dreyfus jahrelang schmachten. Zur Unterstufung wies man ihm eine winzige Behausung aus Stein zu, in der er sich, von einem hohen Zylinder dachigen ununterbrochen beobachtet, unter einem hohen Felsen der früher bloß Ausstüßigen, die der Aufsehergefahr wegen isoliert werden mußten, zum Aufenthalt geben zu lassen.

Vom 14. April 1895 bis zum Oktober 1896 führte Dreyfus ein für seine Verhältnisse angenehmes Leben, in dem er sein elendes Leben mit ergetzenden Worten schmückte. Nicht einmal Lebensmittel gab man dem Häftling in ausreichendem Maße. Oft mußte Dreyfus, namentlich wenn der dargereichte Speck gar zu ranzig war, seinen Hunger mit Wursten stillen. Die einzige Zerstreuung der einsamen Dreyfus war die Besichtigung der umliegenden Landschaften. Er mußte sich seine Luft selbst zubereiten und war in jeder Beziehung auf sich allein angewiesen, da niemand mit ihm sprechen durfte. Auch Dreyfus durfte seine Wächter nicht anreden, wollte er nicht Strafvervihrung riskieren.

Vom 14. April 1895 bis zum Oktober 1896 führte Dreyfus ein für seine Verhältnisse angenehmes Leben, in dem er sein elendes Leben mit ergetzenden Worten schmückte. Nicht einmal Lebensmittel gab man dem Häftling in ausreichendem Maße. Oft mußte Dreyfus, namentlich wenn der dargereichte Speck gar zu ranzig war, seinen Hunger mit Wursten stillen. Die einzige Zerstreuung der einsamen Dreyfus war die Besichtigung der umliegenden Landschaften. Er mußte sich seine Luft selbst zubereiten und war in jeder Beziehung auf sich allein angewiesen, da niemand mit ihm sprechen durfte. Auch Dreyfus durfte seine Wächter nicht anreden, wollte er nicht Strafvervihrung riskieren.

Was Dreyfus in den nächsten Monaten in immer knapperer Weise zu berichten hatte, sprach dafür, daß sein Leben in der gleichen Härtevollheit weiter dahinschlief. Immer waren es dieselben Bemerkungen über Drangsalierungen seitens der Wächter, die durch Dreyfus, der man ihn beschuldigte, und flehte nochmals um Nachsicht nach dem wirklichen Täter. Das Tagebuch von der Zeit inselbat bat er seiner Frau zusammen zu lassen.

Am 12. September 1896 beschloß Dreyfus, seine Tagebuchführung vollständig einzustellen. Er hat, um unter gleichzeitiger Anwendung eines zweiten Briefes an den Präsidenten der Republik, der verbriefte diesem abermals seine Unschuld an der schändlichen Missetat, der man ihn beschuldigte, und flehte nochmals um Nachsicht nach dem wirklichen Täter. Das Tagebuch von der Zeit inselbat bat er seiner Frau zusammen zu lassen.

Am 12. September 1896 bekam Dreyfus den Besuch seines Bruders Mathieu, der vom Kriegsminister Gallifet die Erlaubnis erwirkt hatte, mit diesem unter vier Augen sprechen zu dürfen. Er überbrachte ihm das Angebot der Regierung auf Weg nach Argentinien für den Fall, der zu ungeschicklich und des Lebens nicht gewohnt sei. Dreyfus, der nach Gerüchten, aber nicht nach Gnad e freible, sich mannte lange, ob er auf diesen verlockenden Vorschlag eingehen sollte, oder nicht. Von den Qualen der ausgehenden Verbannung fürperlich gemüht, willigte er endlich, von allen Seiten hierzu gedrängt, ein und zog das Revisionsgesuch zurück. Auch das Interesse seiner Familie erforderte diesen Schritt. Am dem Tage seiner Freilassung ließ er aber in den Zeitungen nachstehende Erklärung erscheinen: „Die Regierung der Republik gibt mir die Freiheit wieder. Diese aber ist wertlos für mich ohne meine Ehre. Von diesem Augenblick an werde ich versuchen, Genugtuung für den entsetzlichen Verdict zu erlangen, dessen Opfer ich immer noch bin. Ich will, daß ganz Frankreich durch ein endgültiges Urteil erfahre, daß ich unschuldig bin, und mein Herz wird seine Ruhe finden bis zu dem Zeitpunkt, wo kein einziger Franzose mir mehr das verabscheuenswürdigste Verbrechen zuschreibt, das ein anderer begangen hat.“ Die Jahre gingen dahin. Zimmer wieder wurde in der Festland der Saint Nazaire behandelt. Das Ausland bildete mit Besorgung auf Frankreich auf ein Land, das einen Unschuldigen zur Ehrlosigkeit verurteilt hatte, nur weil es glaubte, nun nicht mehr „Mein“ folgen zu können, weil es einmal „Ja“ gesagt hatte.

Am 12. April des Jahres 1896 wurde Kapitän Alfred Dreyfus freigesprochen. Die französische Regierung trat diesem Gerichtsbeschluss in vollstem Umfang Rechnung, beförderte Dreyfus zum Major und stellte ihn wieder in den Aktiven des Heeres ein.

Der Fall Dreyfus bildet kein Ruheabblatt in der Geschichte Frankreichs. In der Geschichte der Justiz bleibt er unvergessen.

Am 1. Juli befand sich Dreyfus im Militärgefängnis zu Rennes und sah dort seine Frau wieder. Bei der mit den Rechtsanwärtinnen Demange und Labori gepflegten Rücksprache erhielt Dreyfus Kenntnis von allen Ereignissen während seiner Unwesenheit. Jetzt erst erfuhr er vom Prozeß Jola, der verurteilt worden war, weil er die Wahrheit erzwungen wollte; er wurde benachteiligt von dem Eid des Generals Boisdeffre, der die Gerechtigkeit der Aufklärung Genus beschwor und von den vielen anderen Mächtigkeiten. Auch davon, daß sein Prozeß vom Jahre 1894 ungeschlichtet war und daß falsche oder Dreyfus gar nicht betreffende Aktenstücke an die Mitglieder des Kriegsgerichts gelangten. Im diese Zeit erhielt Dreyfus Zusätze von Briefen aus aller Herren Länder, deren Schreiber ihm ihr Mitleid und ihre Sympathie, oft in der rührendsten Weise, zum Ausdruck brachten. Der Termin für die neue Gerichtsverhandlung wurde auf den 9. August 1899 festgesetzt.

Wienau hatte ein Prozeß die Welt so in Aufruhr versetzt wie dieser. Jola, der große französische Romanist, hatte sich des Falles Dreyfus angenommen. Er hatte mit Hilfe der Familie Dreyfus die Sache eingehend unterucht und nachgeprüft und wußte — er vermutete nicht etwa, er wußte es —, daß Dreyfus unschuldig war. Er teilte dies der Regierung mit; vergebens. So blieb ihm nichts anderes übrig, als der Weg in die Desertion zu gehen. Er zwang den französischen Staat dazu, dafür zu sorgen, Licht in die Sache zu bringen. Er veröffentlichte eine ebenso temperamentvoll wie bissige Schrift gegen die Verleumdung eines Schuldlosen, die Schrift „J'accuse“ („Ich klage an“). Wie nicht anders zu erwarten war, erregte die Schrift ungeheures Aufsehen. Die französische Regierung war darauf beschämt worden, daß sie die Sache nicht auf sich beruhen lassen konnte. Sie führte Klage gegen Jola. Das war es, was Jola gewollt hatte: er wollte den Wahrheitssiebels anstreuen. Der Prozeß begann, aber die Wahrheit war nicht ans Licht. Die Spalten der Zeitungen aller Welt waren voll von diesem Prozeß gegen Jola: Würde man es wagen, diesen großen Mann, dessen Romane Millionen von Menschen gelesen hatten, dafür zu bestrafen, daß er die Wahrheit gesprochen hatte. Man wagte es. Man verurteilte Jola nicht anders wie zuvor mit Dreyfus. Man führte die Verhandlung in einer Weise, die jeder Gerechtigkeit ohne Prozeß; man lehnte den Wahrheitsbeweis ab: Jola wurde verurteilt.

Alfred Dreyfus trat, voll Zuversicht auf einen glänzenden Prozeßausgang, den Verhandlungssaal. Die Komodie, die Tragödie des ersten Prozesses, wiederholte sich. Kapitän Dreyfus wurde zum zweiten Male des begangenen Schwereverrats für schuldig erkannt. Nur sprachen sich diesmal nicht von den sieben Richtern für Dreyfus Unschuld aus, wie üblich fünf billigen mildernde Umstände zu. Dreyfus unterschrieb nach am Tage der Urteilsverkündung ein neues Revisionsgesuch. Freilich mit geringer Hoffnung im Herzen. Erfolgsversprechender wäre es allerdings gewesen, wenn Dreyfus die Sache nochmals vor den Kassationsgerichtshof hätte bringen können. Aber hierfür hatte er kein Mittel in der Hand, denn nach dem französischen Gesetz mußte jede der militärischen Gerichtsbarkeit unterliegende Person in einem darartigen Falle ein neues Reklam vorbringen oder in der Lage sein, eine gemachte Zeuenaussage als falsch nachzuweisen zu können.



Emil Zola.

Am 12. September 1896 bekam Dreyfus den Besuch seines Bruders Mathieu, der vom Kriegsminister Gallifet die Erlaubnis erwirkt hatte, mit diesem unter vier Augen sprechen zu dürfen. Er überbrachte ihm das Angebot der Regierung auf Weg nach Argentinien für den Fall, der zu ungeschicklich und des Lebens nicht gewohnt sei. Dreyfus, der nach Gerüchten, aber nicht nach Gnad e freible, sich mannte lange, ob er auf diesen verlockenden Vorschlag eingehen sollte, oder nicht. Von den Qualen der ausgehenden Verbannung fürperlich gemüht, willigte er endlich, von allen Seiten hierzu gedrängt, ein und zog das Revisionsgesuch zurück. Auch das Interesse seiner Familie erforderte diesen Schritt. Am dem Tage seiner Freilassung ließ er aber in den Zeitungen nachstehende Erklärung erscheinen: „Die Regierung der Republik gibt mir die Freiheit wieder. Diese aber ist wertlos für mich ohne meine Ehre. Von diesem Augenblick an werde ich versuchen, Genugtuung für den entsetzlichen Verdict zu erlangen, dessen Opfer ich immer noch bin. Ich will, daß ganz Frankreich durch ein endgültiges Urteil erfahre, daß ich unschuldig bin, und mein Herz wird seine Ruhe finden bis zu dem Zeitpunkt, wo kein einziger Franzose mir mehr das verabscheuenswürdigste Verbrechen zuschreibt, das ein anderer begangen hat.“ Die Jahre gingen dahin. Zimmer wieder wurde in der Festland der Saint Nazaire behandelt. Das Ausland bildete mit Besorgung auf Frankreich auf ein Land, das einen Unschuldigen zur Ehrlosigkeit verurteilt hatte, nur weil es glaubte, nun nicht mehr „Mein“ folgen zu können, weil es einmal „Ja“ gesagt hatte.

Am 12. April des Jahres 1896 wurde Kapitän Alfred Dreyfus freigesprochen. Die französische Regierung trat diesem Gerichtsbeschluss in vollstem Umfang Rechnung, beförderte Dreyfus zum Major und stellte ihn wieder in den Aktiven des Heeres ein.

Der Fall Dreyfus bildet kein Ruheabblatt in der Geschichte Frankreichs. In der Geschichte der Justiz bleibt er unvergessen.

Barel.

Wer wird Gemeindevorsteher? Die Wähler der Landgemeinde Barel haben gestern zu einer Versammlung zur „Deutschen Sache“ geladen. Etwa 300 Personen waren erschienen. Die aus dem Gemeinderat gewählte Kommission hat sechs Kandidaten aufgestellt und einen weiteren Bewerber zugelassen. Der Gemeinderat hat zur Wahl noch keine weitere Stellung genommen und wird zunächst dem Antrag des Herrn, der jetzt die Beschlüsse führt, mitteilen, am Donnerstag in vertraulicher Sitzung beraten. Am dem Gemeinderat ein Stimmungsgebild zu geben, war diese Versammlung einberufen worden. Da weitere Vorschläge nicht gemacht wurden, stimmte man nach längerer Aussprache über die Kandidaten ab. Es erhielten an Stimmen: Herr V. H. S. Oberkötter, 99; Herr R. S. S. Hohenberg, 61; Herr R. S. S. Vordige, 91; Herr R. S. S. Cernoford, 18; Herr R. S. S. Büchel, 10; Herr R. S. S. Notenhahn, 2; Subren keine. Ob man diese Versammlung als Willen der Wähler bezeichnen kann, ist außer Frage. Eine Feststellung ergab, daß der größte Teil, etwa 100 Personen von Oberkötter, wogegen 30 von Vordige, noch am ehesten noch an dem Gedanken ein Oberkötter der meisten Stimmen bekommen hat, kann als Volkswille bezeichnet werden, da die Versammlung in Oberkötter stattfand. Von mehreren Seiten wurde auch betont, daß man die Wahl dem Gemeinderat als gleichmäßig zutunig überlassen müsse.

Wahlkreis für Schornsteinreinigung. Die Schornsteinreinigung ist im November für das Amt Barel neu festgelegt. Diese beträgt für Reinigung: für betriebsbereite für Küchen und Heizungsapparate, auch solche gewerblicher Betriebe in Häusern bis zu 7 Meter Höhe 50 Pfennig, bis zu 10 Meter Höhe 60 Pf., über 10 Meter Höhe 70 Pf., für einzelne Häuser bis zu 10 Meter Höhe für einzelne Häuser 20 Pf. Grundbesitzer, Heizungs- und Bäder-Schornsteine 20 Pf. Aufschlag, Ausbrennen eines Schornsteines je Mann und Stunde 1.35 RM. Abnahme der Schornsteine im Neubau (Hobbau) für jeden ersten Schornstein die doppelte, für jeden weiteren Schornstein die einfache Reinigungsgebühr und ferner ein Kilometergeld von 15 Pf. pro Kilometer. Für Schornsteine, an denen keine Heizungsanlagen liegen, brauchen keine Gebühren entrichtet werden.

Aus dem Ostentwäner Lande.

Mittelschulzeugen für Nichtschüler. Das enangelische Oberstudienkollegium gibt bekannt, daß im März n. J. in Oldenburg eine Prüfung für Nichtschüler und Nichtschülerinnen zum Zwecke des Nachweises der abgelaufenen Bildung einer vollausgebildeten Mittelschule abgehalten wird. Meldungen sind bis zum 20. Dezember beim Co. Oberstudienkollegium einzugehen.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Harmerzell. Ein Steinwurf ins Schlaraffenland. Eine sehr werthvolle Lat beging nachts gegen 4 Uhr der Schmidt W. aus Harmerzell, nachdem er sich eine gute Portion Haschisch und Bratallat von der Waschevermählung in der „Schönen Aussicht“ geholt hatte, dadurch, daß er dem Ehepaar R. einen 5 bis 7 Pfund schweren Stein durch das Schloß in den Hof des Hauses warf. Der Stein schlug genau in die Mitte der Tür und hätte da nicht die Mutter wegen der Ralte zu sich ins Bett genommen gehabt, denn der Stein fiel in den Kinderwagen. Die jungen Eltern mußten in der nächsten Ralte mit dem kleinen Kinde zu ihren Eltern fliehen. Mutter und Kind sind beide schwer erkrankt. Der Verhaftete aber darf als Maximilian und zukünftiger Repräsentant des Dritten Reiches wie ein Hahn auf dem Misthaufen frei durch das Dorf stolzieren. Arbeiter, schlaßt du noch?

Schortens. Schweres Motorradunglück. In der Nähe des jüdischen Kirchhofes an der Kaiserstraße passierte nachts ein schweres Motorradunglück. Der Brauer R. v. an Schortens fuhr von hinten in ein Fußgänger hintern. Er soll einen schweren Schädelbruch erlitten haben. Herr Dr. König aus Helmshöhe leistete die erste Hilfe und überführte den Verletzten in das Spital in Geest.

Schortens. Verammlung der Erwerbslosen. Die Erwerbslosen hielten bei Eilts in Schortens eine Verammlung ab. Es wurde Bericht gegeben von einer Sitzung in Bremen, welche die große Zunahme der Erwerbslosen und die rigorosen Maßnahmen der neuen Notverordnung gegen das arbeitende Volk zeigte. Weiter wurde über Verteilung der gemammelten Sachen gesprochen. Empörung wurde laut gegen das Gut Hulim. Weiter sind die Gebrüder Groß, die außerdem noch große Güter, Molkereien und viele Läden in Berlin besitzen. Wenn Gut Hulim Kartoffeln magonweise vertriebt, so soll es für den Jentner 1.30 Mark bekommen. Für gemammelte Gelder sind für die Erwerbslosen 50 Jentner Kartoffeln von Gut Hulim gekauft worden, doch müssen 275 Mark pro Jentner bezahlt werden, dazu alle Futterkosten bezahlen. Es liegt die Fülle der Grundbesitzer für die Erwerbslosen aus. Die freie Abgabe von elektr. Strom ist immer noch nicht geregelt. Die Erwerbslosen sollen immer noch und sogar den erhöhten Strompreis bezahlen. Der Gemeinderat und die Kommissionen haben ihre Beschlüsse gefast, doch die Verammlung hat sie nicht zu Durchführung. Sie gibt dem Amtshauptmann die Schuld, der doch, so wie die Stromabgabe vorzugehen soll, nicht darüber zu bestimmen hat. Ueber den Amtshauptmann kam auch keine gute Meinung zum Ausdruck; soll er doch für Delegationen der Erwerbslosen nicht zu sprechen sein. Singewitz wurde auf den Antrag der Erwerbslosen am 15. Dezember vertrieben werden soll der Zusammenkunft der Erwerbslosen sämtlicher Gemeinden des Amtes Geest.

Geest. Vieh- und Schweinemarkt. Der Vieh- und Schweinemarkt hatte nur eine geringe Zufuhr aufzuweisen. Sornwisch war nicht zugeführt, auch Schweine waren erheblich weniger zugeführt als an den letzten Märkten. Der Handel mit Schweinen war lebhafter, es hieße diesmal ein geringere Ueberflut. Es wurden mehr Kaufschweine angeboten, die wurden aber nicht abgenommen. Notiert sind folgende Preise: ferkel bis zu fünf Wochen alt von 5 bis 8 RM., bis zu sieben Wochen alte von 8 bis 10 RM., bis zu neun Wochen alte von 10 bis 12 RM. Käuferpreise von 20 RM. je an, nach Lebendgewicht von 24 bis 27 Pf., je an, nach Schlachtgewicht von 25 bis 27 Pf., je an, 40 Pf. je Pfund Lebendgewicht im Preis. Beste Tiere über Notiz. Weisthoh kostete 3.50, Notthoh 5 bis 6 und Stekrüben 2 RM. je Jentner. Ferner wurden auf dem Markt Viehnachtsbäume zum Verkauf angeboten. Nächsten Dienstag Vieh- und Schweinemarkt.

Was in der Welt vorgeht.

Verurteilte Ehefrauen.

Ein Standalprozeß der selbst für das exzentrische Amerika ungläubig anmutet, wurde dieser Tage vor dem New Yorker Strafrichter O'Connell ausgetragen. Zwei Ghemänner waren angeklagt, ihre Gattinnen getödtet zu haben. Beide hatten in vollen Einverständnis diesen Mord beschlossen und den famolen Pakt sogar schriftlich abgelehrt. Die beiden Ehefrauen schickten sich an die Angeklagten Jock Sweeney und Ralph Bertrand, die innig befreundet waren. Sweeney, vielfacher Millionär, besitzt außer seiner Maschinenfabrik noch mehrere Landgüter, Bertrand war vor zwanzig Jahren aus Norwegen nach USA eingewandert und hatte die Leitung der Fabrik von Sweeney übernommen. Gleichzeitig bewohnte er eine komfortable Villa, die ihm sein Geld zur Verfügung gestellt hatte. Vor sechs Jahren war Bertrand genötigt, in Familienangelegenheiten nach seiner Heimat zu reisen. Dort lernte er eine ischöne Kaufmannstochter kennen, in die er sich auf den ersten Blick verliebte. Ehe er aber mit ihr zum Traualtar schritt, holte er die Ermächtigung seines Freundes und Chefs ein, was um so mehr geboten war, als Sweeney als abgelehrt Drogelieferant und ihm stets Wohlgefallen empfohlen hatte. Nach Rückkehr des Ingenieurs war aber kein Brother in puncto Frauen anderen Sinnes geworden und nach wenigen Monaten ehelichte er eine junge, reizende Amerikanerin. Die Freundschaft der Gatten übertrag sich auch auf deren Frauen, so daß die beiden Ehepaare im herzlichsten Einvernehmen lebten. Nach zwei Jahren aber änderte sich das Bild. Der Fabrikbesitzer eröffnete seinem Ingenieur, daß er seine passende Wahl getroffen habe. Der Gelegenheitswirth den Sweeney'schen Eheleuten bestand vornehmlich darin, daß die Frau zwar kein Verhältniß für die sportlichen Passionen ihres Mannes aufbringen konnte, im Gegenthat zu der jungen Normagerin, welche für den Golf- und Antipolo schwärmte. Diese Passion der Frau Bertrand, so erklärte Sweeney vor dem Richter, hätte ihn auf die Idee gebracht, mit seinem Direktor die Frau zu tauschen. Deshalb beschloßen die beiden Gatten ein Abkommen, wonach jetzt schon die Frau des einen als Gattin des anderen mit Jubiläum aller ehelichen Rechte und Pflichten zu betrachten wäre.

Nach Ablauf einer einjährigen Probezeit sollte dann eventuell die Scheidung in Angriff genommen werden. Die Frauen erklärten sich aber ihrerseits mit dem Vertrag durchaus einverstanden und alles war verborgen geblieben, wenn nicht die Frau Sweeney Nummer 1 ihrem Mann Nummer 1 noch immer gut geyehen wäre. Nach einem Probemonat erklärte sie, feinesfalls, trotz Widerstandes ihres ersten Mannes, die Gattin des Ingenieurs werden zu wollen. Sie verließ furchtbar das Haus und stellte in einem anonymen Schreiben der Gerichtsbekörde den ganzen Vorgang mit. Das Gericht fällte ein relativ mildes Urtheil, indem es den Millionär Sweeney zu drei Monaten und seinen norwegischen Freund zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilte.

Ein unheimliches Verbrechen.

Der Aufseher des Friedhofes der Stadt Malin in Finnland wurde unter dem Verdacht verhaftet, an einem grauen Verbrechen beteiligt zu sein, dessen Hintergründ bischoz noch in mysteriöses Dunkel gehüllt sind. Man war darauf gekommen, daß - vielleicht schon seit längerer Zeit - Gräber geöffnet und die darin enthaltenen Leiden durch Witterung von Gräbern mehr oder weniger zerstört worden waren. Dem Aufseher des Friedhofes wurde der Hauptverdacht an dieser Urat zugeschrieben. Zeugen berichteten von räthselhaften Vorkämen, die sich des Nachts auf dem Friedhof bewegten, von nächtlicher Arbeit in Totenkäule usw. Doch vermutet man, daß der Verhaftete keine unheim-

liche That nicht auf eigene Hand ins Werk gesetzt hat. Die Affäre hat tiefere Perspektiven. Die Verhältnisse sind nicht das Werk eines einzelnen geistesgestörten Individuums, sondern wurden im Auftrag einer ganzen Liga begründet, deren abnorm veranlagte Mitglieder geschwehentliches Verbrechen angedeutet haben. Alles deutet darauf hin, daß der Angeklagte einer Sinnesverwirrung mit der Brägung eines religiösen Mystizismus zum Opfer gefallen ist oder, richtiger gesagt, mit dem Charakter der schwärzigen Magie des Mittelalters. Wenn ein Mißthuldische geholt hat, so wird man dadurch in dem Gedanken befaßt, daß die That durch religiöse Motive veranlaßt war. Es würde sich da um die Mysterien einer in barbarischen Vorstellungen befangenen Glaubensgemeinschaft handeln. Befremdlich findet sich in den verchiedenen Ländern eine gar nicht geringe Anzahl mehr oder weniger unheimlicher Sektten, von denen ein Teil auf die größten Formen des Neger- und Steinzeitalterglaubens zurückzuführen sind. Es gibt Sektten, die einem mehrtheiligen „Quellentul“ halben, der sie zu unheimlichen und verwerdlichen Handlungen veranlaßt. Es soll vorkommen, daß die von Leichen abgetrennten Gliedmaßen in Quellen geworfen werden, ein jmbalischer Akt, durch den das Wasser - nach dem Glauben dieser Rahnningen - eine mystische Kraft erhält. Es gibt auch noch andere Erklärungen für solche Ausfälle eines durch Jahrhunderte konservierten armenischen Weltglaubens. Besonders in England soll diese Sekt angeblich vertreten sein. Bei der Schneidigkeit, mit der sich franthaft betonte Bewegungen über die Welt auszubreiten pflegen, ist es keineswegs unmöglich, daß der verhaftete Friedhofaufseher und seine eventuellen Mißthuldischen eine Art finstlicher Unterabteilung solch einer heimlichen internationalen Gesellschaft sind.

Bornehme und plebejische Keuschheit im alten Rom.

In Rom war seit dem Jahre 300 vor Christus der Standesunterschied bei Ehegeschickungen gelockert aufgehoben, und die Plebejer waren den Patriziern gleichgestellt. Als jedoch einmal eine patrizische Frau einen der angeheirateten Plebejer heiratete, wurde sie aus dem Kreise der adligen Damen ausgeschlossen und nicht zu der allgemeinen Keuschheitsfeier zugelassen. Seit dieser Zeit wurde in Rom eine besondere adlige und eine bürgerliche Keuschheitstitel vererbt, wie der nordische Historiker Grimmberg mitteilt.

Torheiten der Mode.

Die Mode hat allezeit sonderbare Erscheinungen herorgebracht, doch vielleicht keine sonderbarere als die im Beginn des 19. Jahrhunderts in vornehmen Gesellschaftskreisen beliebte Sitte, ein Miniaturbildnis seines Auges malen zu lassen und dies Bildnis dann, als Schmuckstück, an Halsband und Barmbande zu hängen. Vorher hat die gleiche Zeit schon für Frauen eine Hosenmode gebracht, wie heute die viel angefeindeten Trainingsanzüge. Die Malerin Karoline Barba, die zu den Schülern Goethes gehörte, schickte ihrer in einer Kleinkind lebenden Schwester ein Paar weiße Hosen als neueste Großstadtmode. Aber die kleine Stadt erfuhr sich über diese Verwählung genau so, wie sich heute die nationalsozialistischen Kreise empören über die Mode der kurzgeschlittenen Haare für Frauen.

Der „gute Schüler“.

Der Gannatsche Wilhelm aus Dortmund, der vor einigen Monaten unter sensationellen Umständen den Händler Spieß ermordete, wurde auf Grund eines medizinischen Gutachtens als „ungerechnungsfähig und gemeingefährlich“ in einer Heilanstalt interniert. Die Anklage wegen Mordes wurde fallen gelassen, Wilhelm galt früher als typischer „guter Schüler“.

Ein altes Wahrzeichen Moskaus wurde vernichtet.



Die Erlöserkathedrale in Moskau ist auf Anordnung der Behörden gesprengt worden, nachdem alle Wertgegenstände aus dem Bauwerk entfernt worden waren. Auf dem Platz, wo die berühmte Kathedrale stand, soll jetzt ein Kongreßgebäude von rüstigen Aussehen errichtet werden.

eingeführten Ansehenspreises. Dies Statut fand auch in zweiter Lesung Annahme. 2. Beratung und Beschlußfassung über Anträge mehrerer Schulkonzipienten auf weitere Paßg-

ermäßigung. Die Sache wurde der Finanzkommission zur weiteren Bearbeitung überreicht. 3. Antrag des Erwerbslosenvereins auf Bewilligung einer Weihnachtshilfe in Höhe des Tagesverdienstes des Pastors pro Unterhaltungsempfänger. Der Gemeinderat steht diesem Antrag wohlwollend gegenüber, hat dann aber die Sache dem Pflegeauschuss zur weiteren Erledigung überleiten unter Ratung des hiesigen erwerbslosen Gemeindevereins. 4. Antrag des Erwerbslosenvereins auf Bewilligung von 36 RM pro Kopf, wobei zu gonnem ist, hat doch dieser Antrag, der die vollständig leere Gemeindefalle noch mit einem Betrag von ca. 10.000 RM. mehr belasten will, wenig Hoffnung auf Annahme. 4. Antrag des Schiedsrichters Borgmann, Leuchtentag, auf a) Entlastung eines Fonds in Höhe von 2000 RM. zur Unterstützung von Wollschafzuchtserwerbslosen; dazu wurde beschlossen, daß dieser Fonds in der Höhe für notleidende Arbeiter und Handwerker gebildet werden soll, finanziert durch freiwillige Spenden und Vereinsabgaben. Die Sache wurde dann der Finanzkommission überleitet. b) Verabreichung der Gelder der Gemeindefälle an angeheiratete Erwerbslose. Das Gehalt des Gemeindevorstehers, das sich jetzt auf circa brutto 6000 RM. beläuft, solle die Höhe von 3800 RM. nicht übersteigen. Die Gemeindefälle stellen sich gegen den Standpunkt, daß hier eine gültige Regelung wohl am Platze sei und würde demgemäß beschlossen. c) Kündigung einer Hilfskraft bei der Gemeindevorwaltung. Diese Sache wurde nach kurzer Debatte der Finanzkommission überleitet. Ein Antrag auf Abschaffung der Nebenberufliche der Gemeindefälle beantragt, der in nächster Sitzung nach einmal behandelt werden müssen, wird fünf Stimmen dafür und fünf dagegen waren. Die anderen enthielten sich der Stimme. 5. Die Erhebung von Finanzausgaben über die Gemeindefälle zu Gemeindefällen. 6. Verhältnisse. Zur Jahresabrechnung der nachträglichen Steuerabgaben wurde beschlossen, daß bei überfälligen Steuerabgaben Zinsen zu berechnen sind. Weiter wurde nach beschlossen, die Amtsgeldprüfung in Rastbe, die periodisch im „Rastbe Hof“ stattfinden, für die Zukunft in Fortfall zu bringen. Eine Eingabe der Erdhöfbehörde, die am Erlaubnis nachsucht, Arbeitsmaterial über Gemeindefälle von Hahn nach Landgemeindefällen zu transportieren, zu diesen wird angenommen mit der Bedingung, daß die Gesellschaft evtl. entfallende Schäden erst. Auf eine Eingabe des Ministeriums der sozialen Fürsorge bleibt der Gemeinderat bei seinem alten Beschluß, daß eine Förderung vorläufig nicht möglich ist. Ein Antrag der Zigeuner der Stadt Rastbe, auf Ausweisung der Zigeuner, wurde angenommen. Anschließend folgte noch eine vertrauliche Sitzung.

Rastbe. Von der Partei. Die SPD hielt bei uns. Garmes eine gutbesuchte Mitaleberverammlung ab. Nach Beschlusse der Eingänge durch den Vorstehenden nahm Genosse Lanke nach dem Wort zum Bericht über die Gemeindefälle. Trotz einer lebhaften Debatte fand kein Verhältnisse die volle Anerkennung der Verammlung. Darauf gab Genosse Lanke nach noch einen Bericht vom Landgemeindefällen, wobei er viele wichtige Arbeiter verdient hat. In der nächsten Frühjahr auch die Stadrede Hahn-Rastbe neu aufgearbeitet werden. Das Material dazu, die Schienen und Schwellen, wird schon jetzt herangeholt.

Bad Zwischa. Arbeiterverammlung. Die Partei hielt in der „Reichen Taube“ eine gut besuchte Mitaleberverammlung ab. Nachdem der Vorstehenden dem Gedanken des verordneten Genossen Moll einige Worte gewidmet hatte und die Erhöhten sich von den Wägen erhoben hatten, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Nach einleitenden Worten des Genossen Klette legte eine rege Aussprache über Erwerbslozentragen ein, die den Vertretern der Partei im Gemeinderat manches mitgab. Von Anträgen wurde vorläufig Abstand genommen, bis eine Erwerbslozentragung, die in nächster Zeit stattfinden, zu den imwichtigen Fragen Stellung genommen hat. Die Aussprache, die von parteigenössigen Geistes getragen war, konnte um 10.30 Uhr geschlossen werden.

Horten. Zur Abschaffung empfohlen. Eine ischöne Lat vollbrachten hier einige Schulkinder. Vor einigen Tagen sah man sie mit kleinen Schiebbären bewaffnet Sand auf ihren Schulplan, den sogenannten Brinker Weg, fahren. Man muß beachten, daß sie dem Kies aus einer entfernt gelegenen Ruchte mit Genehmigung des Besitzers holtten.

Dalkswirtschaft.

Zentralviehmarkt Oldenburg vom 8. Dezember. Amtlicher Marktbericht. Zucht- und Nutzviehmarkt. Auftrieb: 110 Stück Großvieh, darunter 13 Küber. Es folgten: hochtragende Kühe 1. Qualität 380-420 RM., 2. Qualität 290-360 RM., 3. Qualität 200 bis 280 RM.; tragende Küber 1. Qualität 300 bis 320 RM., 2. Qualität 200-290 RM.; Jungkälber 180-250 RM.; Aufzäcker bis 14 Tage alt 20-35 RM. Ausgeschlachte Tiere vereinnelt über Notiz, Markterlauf; Schölet. Nächster Zucht- und Nutzvieh- und Pferdmarkt am Dienstag, 15. Dezember.

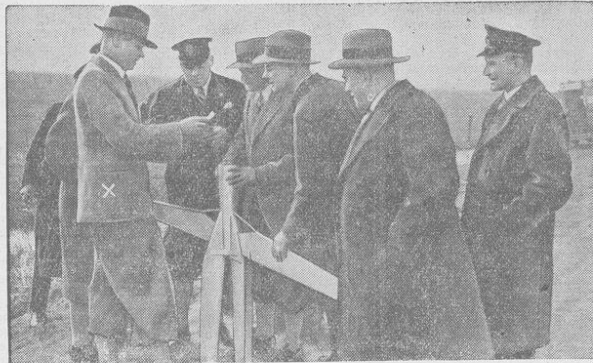
Bilder vom Tage

Dr. Goerdeler Preisabbaudiffikator.



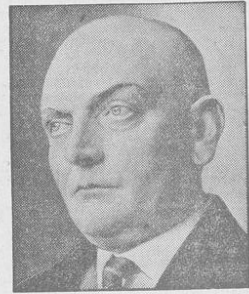
Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, Leipzig, ist zum Preisabbaudiffikator ernannt worden. Seine Aufgabe ist die Durchführung des Bräutigams Programms, das eine gleichzeitige Senkung der Preise und Löhne vorsieht.

Vor dem Abflug bereiten Postkafete.



Der Bremer Kafetenjorscher Tilling (X) demonstriert seine Postkafete. — Demnächst soll zwischen der ostfriesischen Insel Wangerooge und dem Festland der erste Postkafetenflug durchgeführt werden. Die Postkafete hat eine Ladung von 13 Pfund und kann Höhen bis zu 8000 Meter erreichen. Ihre Fluggweite soll ebenso acht Kilometer betragen.

Der neue Staatsminister von Mecklenburg-Strelitz.



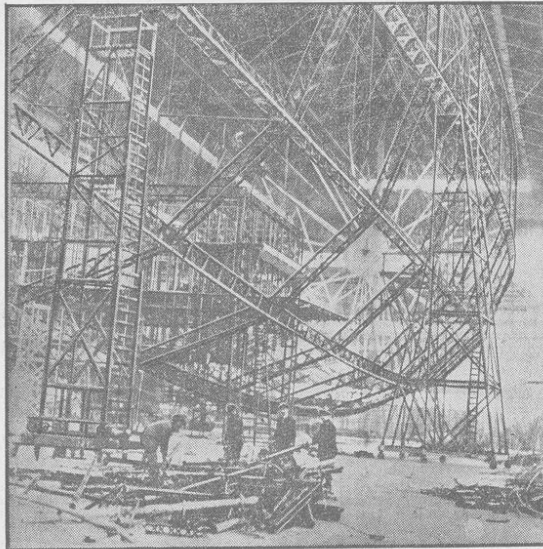
Dr. v. Michael, bisher deutschnationaler Abgeordneter im mecklenburg-strelitzischen Landtag, wurde als Nachfolger des gestürzten Freiherrn von Reibnitz zum Staatsminister gewählt.

Zum Tode des Freiburger Erzbischofs.



Dr. Karl Frick, der Erzbischof der Diözese Freiburg und Oberbischof der oberrheinischen Kirchenprovinz, verstarb am Montag nach längerem Krankenlager im 68. Lebensjahr.

Englands letztes Luftschiff wird verschrottet.



(Das Skelett des „R. 100“ während der Abwrackungsarbeiten in Cardington (England). — Mit der Abwrackung des englischen Riesenluftschiffes „R. 100“ endet ein Kapitel der englischen Luftfahrtgeschichte, an das große Begehungen geknüpft waren, mit einem vollen Mißerfolg. Schon nach dem grauenhaften Absturz des „R. 101“ über Nordfrankreich war das Luftschiff „R. 100“ nicht mehr zu größeren Flügen aufgestiegen. Jetzt ist es gänzlich als altes Eisen verdratet worden.

England will Frankreich nicht nachgeben.



Walter Runciman, der englische Handelsminister, der bisher jeden Versuch Frankreichs, England ins Schlingenan seiner Handelspolitik zu bringen, energisch zurückwies, England besteht auf einer Zurückhaltung der politischen Schulden Deutschlands zugunsten der privaten. Ebenso ist es Frankreich bisher nicht gelungen, England zum Beginn von Handelsvertragsverhandlungen zu bewegen.

Ein Deutscher soll die russische Straßenreinigung reformieren.



Direktor Gustav Adolphs, der Leiter der Straßenreinigung der Stadt Köln, ist nach Moskau berufen worden, um dort seine Erfahrungen in den Dienst der Stadtverwaltung zu stellen. Später soll Direktor Adolphs auch die Leningrader Straßenreinigung reformieren.

Ein Kennzeichen für deutsche Waren.



Das deutsche Warenzeichen, das von der Deutschen Volksgemeinschaft zur Behebung der Wirtschaftskrise nach einem Entwurf des Reichers Schwab geschaffen wurde. Das Zeichen wird in Zukunft auf allen Waren zu sehen sein, die von deutschen Händen geschaffen wurden, so daß keine Verwechslung mit ausländischen Erzeugnissen mehr möglich ist.

Schulkinder im Dienste der Winterhilfe.



(Die Schüler eines Berliner Gymnasiums sammeln im Schulkeller Lebensmittel für die Armen.) — Die Kaiser-Friedrich-Schule in Charlottenburg hat unter ihren Schülern eine vorbildliche Organisation zur Unterstützung der Winterhilfe geschaffen. Jeder Schüler bringt täglich eine Kartoffel oder eine Preißtöle mit, wodurch im Laufe einer Woche schon ein beträchtlicher Vorrat zusammenkommt, der der Winterhilfe überwiesen wird.



Der Mahatma pflanzt in einem Londoner Garten einen Friedensbaum — Nach Abschluß der Rauts-Table-Konferenz in London, die die politischen Schwierigkeiten Indiens nicht zu lösen vermocht hat, ist Gandhi über Frankreich nach seiner Heimat zurückgekehrt. Nur das Friedensbäumchen, das er vor seiner Abreise pflanzte, soll ein Zeichen sein, daß der Führer der indischen Freiheitsbewegung die Hoffnung auf eine gütliche Einigung mit England nicht aufgibt.

Gandhis Abschied von England.

Jadestädtische Umkleen.

Ein Wohnungsdiener erbeutet 150 RM. In der letzten Nacht wurde ein Manufakturzimmer des Hauses Roonstraße 140 gewaltsam geöffnet und aus einer Schublade ein Geldbetrag in Höhe von 150 RM. entwendet.

Zwei Geldbrieftäpfer vermissen 120 Mark.

Zwei Geldbrieftäpfer des hiesigen Postamts mußten bei Dienstfahrlässigkeit am 1. bzw. 2. d. M. zu ihrem Schreck feststellen, daß ihnen größere Beträge fehlten, und zwar am 1. d. M. 61,60 und 42 RM. sowie 18 RM. am 2. d. M. Sie vermuten, daß sie bei den Auszahlungen die zugehörigen Post- oder Zahlungsaufträge verloren haben, auf denen der Empfänger antworten muß und die für den Geldbrieftäpfer bares Geld bedeuten, vernehmenlich zurückgelassen haben. Die Geldbrieftäpfer haben damals folgende Straßen begangen: Hindenburg, Dollmann, Karl, Prinz-Heinrich, Peter, Keller, Kopperhöner, Grenz, Hensel, Neue, Knorr, Korolew, Kleine, Katharinen, Grün, Wangenstraße, Wehrstr., Hauptmarkt, 1-50, Keitenges und Eichenstr. Im Interesse der Träger bittet das Postamt die Anwohner der bezeichneten Straßen um eventuelle Rückgabe der Abschnitte.

Diebstahl aus einem Werkstattsticker.

In der Nacht zum 8. d. M. wurde die Fensterhebe einer Schuhmachereiwerkstatt in der Hindenburgstraße zertrümmert und ein Paar neue Reifstiefel, die in der Nähe des Fensters standen, entwendet.

Drei Kaninchen gestohlen.

Gestern nachmittags, nach entsetzender Dunkelheit wurden einer Arbeiterfamilie aus dem Kammerhof, der auf dem Hof des Grundstücks Fröh-Neuener-Straße 8 steht, drei ausgewachsene Kaninchen — zwei schwarze und ein braunweißes — entwendet. Nach den hinterlassenen Fußspuren kommt ein größerer Mann als Täter in Frage, der seinen Weg am Eschplatz vorbei zur Fröh-Neuener-Straße nahm. Gefährlich ist eine Arbeiterfamilie, die die Kaninchen mißhandelt angesetzt hat, um sich einen Weihnachtsbraten zu beschaffen.

Auszeichnung eines jungen Seemanns.

Der Magistrat von Bremerhaven hat dem aus Rüttingen gebürtigen 18jährigen Karl Nansen eine Ehrenurkunde und das Abzeichen der Stadt Bremerhaven für besondere Kenntnisse und Leistungen in Seenot-Rettungsarbeiten überreicht.

Regelstein.

In der „Wilhelmshavener Zeitung“ tobt sich ein Waszifegel, der sich Ortsgruppenbetriebswart nennt, in der bei diesen Leuten üblichen lägerigen Weise gegen die Sozialdemokratische Partei aus. Daß wir auf die Unwissenheit dieses verurteilten Büchsen ausworten, wird wohl kein unbilliger Mensch erwarten. Der Redaktion der „Wilhelmshavener Zeitung“ aber möchten wir sagen, daß es

äußerst überaus um sie bestellt sein muß, wenn sie sich bereitfindet, solchen, gegen eine politische Partei gerichteten niederträchtigen Lügen und Schimpfen Raum zu gewähren. Der rednerische Mann dort als letzte Hoffnung etwa schon mit dem Dritten Reich...?

Rückgang im Wilhelmshavener Raar.

Heute vormittags wurde im Parkfeld an der Güterstraße mit Regen nach Karpen gefischt. Das interessante Schauspiel sollte zahlreiche Passanten an. Jeder Zug brachte dicke, prächtige Karpen ins Netz. Das gesamte Fangergebnis dürfte um zwei oder drei Zentner herum betragen.

Von der Reichsmarine.

Das Fischerforschungsboot „E 16“ kehrte gestern abend in den Kieler Hafen zurück und brachte an der Spitze des Besatzungsbesatzung bis zum 9. Dezember Kiel-Wil, zum 10. Dezember ab bis auf weiteres wieder Wilhelmshaven.

Rom Hafen.

Das Motorschiff „Peter Riegel“ ist heute vormittags mit einer Ladung Mehl von Hamburg hier eingetroffen. (Korrek: Weigla).

Nordenham.

Wenn die Stromzufuhr verlagert. Die Betriebsleitung der hiesigen elektrischen Anlagen teilt uns mit, daß die Stromzufuhr am 10. d. M. durch einen Notdienstbesuch der 20 000 Volt-Leitung defekt. Durch Umschalten des Netzes konnte aber die Stromlieferung den Tag über notdürftig durchgeführt werden. Die Störung war um 16.20 Uhr beseitigt und konnte jetzt die volle Versorgung wieder einsetzen. Am selben Abend wurde aber noch einmal der Hauptendschalter durch den heftigen Sturm ausgelöst, wobei auch zweimal etwa zehn Minuten die Stromzufuhr unterbrochen wurde. Gestern abend um 6.15 Uhr war wieder plötzlich die Stromzufuhr unterbrochen. Es geschah dies durch Plagen zweier Isolatoren auf der Straße Nordenham-Friedrichs-August-Brücke der Norddeutschen Kraftwerke. Zunächst konnte durch Umschalten auf die Reserveleitung die Versorgung von Nordenham nach etwa zehn Minuten wieder aufgenommen werden. Kabelwerke, Fischerei, Müllergang und Bahnhöfe lagen im Finstern. Die Leitung nach Bremerhaven Nordenham und Kleinmühl wurde jedoch auch noch geföhrt, so daß eine Stromerzeugung in Nordenham unmöglich gemacht wurde. Um 10.10 Uhr war eine Störung beseitigt und konnte jetzt die Stromzufuhr wieder durchgeführt werden. An der Störung auf der Leitung Bremer wird zur Stunde noch gearbeitet und kann über die Störungsursache nichts gesagt werden.

Abgehauen. Von der Mifsaktion.

Wir werden gebeten, folgendes mitzuteilen: Erwerbslose, welche zum Weihnachtstag statt einem Guthaben lieber ein Paket haben möchten, müssen sich unverzüglich bei der Gemeindeführerin oder bei Pastor Martini melden. Desgleichen treffen jetzt fast täglich Sendungen von Fleisch aus den Haushaltungen hiesiger Landwirte ein. Dieses wird laufend verteilt. Bedürftige,

welche noch nicht berücksichtigt worden sind, aber sich zurückmelden fühlen, wollen ihrem Betriebsamann Schmidt, Elmrich, sofort davon Mitteilung machen. Herzlichen Dank den Spendern!

Genoshamm. Brand auf einem Bauernhof.

Heute früh um 3 Uhr brannte das Gehöft des Landwirts W. Meinen in Haverdörfer Sande. Durch das Eingreifen der Feuerwehr, auch die Nordenhamer Feuerwehr wurde herbeigerufen, konnte das Feuer auf das Stallgebäude beschränkt werden, wo es in den Entenorträten reiche Nahrung fand. Zwei Kühe und einige Schweine, die wieder in das brennende Stallgebäude liefen, kamen in den Flammen um. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

Stallhamm. Vom Vergnügen in den Tod.

In Stallhamm hat ein junger Mann kurz nach der Rückkehr von einer Festlichkeit, an der er teilgenommen hatte, nach Selbstmord durch Erhängen begangen. Das Motiv zu dieser Tat ist unbekannt.

Chausseurörder vor Gericht.

Vor dem Schwurgericht beim Landgericht Potsdam begann die auf drei Tage berechnete Verhandlung gegen den 24-jährigen Händler Johannes Kahlitz, der beschuldigt wird, am 24. zum 25. Januar zwischen Einem und sechs bei Potsdam den Taxi-Chausseur Konrad ermorde zu haben. Unter den 20 geladenen Zeugen sind auch der Vater, die Mutter und die Ehefrau des Täters. Beim Zeugnisausspruch rief die Mutter des Kahlitz dem Gericht zu: „Hilf Gott, hilf Gott, hilf keine Todesstrafe für meinen Goldjungen, er ist so gut!“ Der Angeklagte will einen Mörder namens Werner gehabt haben; er ist nie ermittelt worden. Die Leiche will er nicht angerührt und auch nicht berührt haben. 40 Jenseits und sieben Sonderverträge sollen auslösen.

Eine Beleidigungsklage gegen den Reichswegminister.

Der pazifistische Schriftsteller Lehmann-Russbüdt hat in einem Offenen Brief an den Reichswegminister Groener angekündigt, daß er den Minister wegen der in dem Artikel „Staatsverleumdung“ gegen ihn und andere pazifistische Führer enthaltenen Vorwürfe Beleidigungsklage erheben werde. Von Seiten des Reichswegministeriums wird zu dieser Ankündigung erklärt, daß Reichswegminister Groener, der in dem erwähnten Artikel scharf gegen die Behauptungen über angebliche deutsche Geheimtätigkeiten Stellung genommen und noch drei Denkschriften deutscher Pazifisten gesprochen hat, in denen derartige Geheimtätigkeiten angeblich belegt werden sollten, einer Beleidigungsklage Lehmann-Russbüdt mit Ruhe entgegensteht.

Deutsches Windmühlensflugzeug.

Die Jode-Wulf-Flugzeugbau AG. in Bremen hat die Herstellung eines Windmühlensflugzeuges begonnen, da sich das von dem spanischen Flieger

De la Cierva in England, Frankreich und USA. vorgeführte Flugzeug gleichen Typs sehr bewährt zu haben scheint.

Soziales.

Sparsamkeit bei den Krankentassen.

„In die Versicherungskassen ist vom Ministerium ein Rundschreiben gegangen, in dem die Notwendigkeit der äußersten Sparsamkeit in den Kassen erwähnt wird. Es sollen alle Ausgaben nach dem Erfolge werden, die finanzielle Sicherheit der Krankentassen zu gewährleisten.“

Humor und Satire.

Aus dem „Lustigen Sachse“: Zwei Spitzhunden besuchen ein Museum. Vor einem Apollo stehen sie stehen. „War es denn dem für eine krumme Figur?“ fragt der eine.

„Woher soll ich wissen! Habe ich etwa Kunstgeschichte studiert? Aber weißt, wir können ihn ja den Kopf abhaken, da sieht es netter bestimmt in der Zeitung, wie das Ding heißt.“

Begrüßung.

Auf der Straße begegnet Koller seinen Freund Koller.

„Gut, daß ich dich treffe!“ ruft Koller erfreut.

„Da sagst Koller betäubt: „O weh! Und ich wollt' dich selber grad um zehn Mark anpumpen!“

Rechtsanwalt: „Allo, Herr Krause, ich habe mit Ihrer geschiedenen Frau gesprochen. Wenn Sie ihr nicht jeden Monat pünktlich das Geld schicken, tehr sie zu Ihnen zurück!“

Jadestädtische Parteiangelegenheiten.

Sozialistisches Jugendrat. Alle Gruppen werden nochmals ermahnt, sich zahlreich an der am Donnerstag, abends 8.15 Uhr, im Gewerkschaftshaus stattfindenden Versammlung zu beteiligen.

Gewerkschaftlicher Versammlungskalender.

Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamter (RDK). Sonntag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, bei Duise (Friedrichsberger Heim): Monatsversammlung, Tagesordnung: 1. Bericht vom Vorstandstag in Bremen, 2. Gewerkschaftliches, 3. Berichtsbüchlein, Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich. Der Vorstand. 13. d. M. Jugend, Donnerstag: Heimabend fällt aus. Wir beteiligen uns an der Versammlung zum Sozialistischen Jugendrat im Gewerkschaftshaus, abends 8.15 Uhr.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Kliche, Rüttingen. — Druck und Verlag: Paul Hua & Co. Rüttingen

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Der Storch streikt am Freitag! Wo?

Kirchenrat Brake.

Wir bitten herzlich um Weihnachtsgaben für unsere häßigen Pflanzlinge und für andere besonders bedürftige Gemeindeglieder.

bäuerstoffe billig!

- Ripsläuter ca. 67 cm breit . . . 1.55 1.10 **0.85**
- Haargarnläuter ca. 67 cm breit . . . 3.20 2.70 **2.50**
- Kokosläuter ca. 56, 67, 90 cm br., 2.80 2.10 **1.80**



Heißmangel

neu eröffnet! Kirchenstraße 2. Fr. Brumund, Brake

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlich. Karl Heinz Kloth und Frau Hertha, geb. Mönning. Brake, den 8. Dezember 1931.

Der Storch streikt am Freitag! Wo?

Besonders günstiges Weihnachts-Angebot

Tischdecken, Gobelín und Seide	13.50, 11.50, 9.50, 7.20, 5.75, 4.95, 3.95
Divandecken, Gobelín	21.50, 17.50, 14.50, 11.50, 8.50, 6.95, 4.95
Wandbehänge	6.75, 5.50, 4.95, 3.75, 2.85, 1.95
Tischtücher, weiß, weiß mit bunter Kante	8.75, 6.50, 4.85, 3.50, 2.75, 1.95
Teggedecke in hübschen Ausführungen	9.75, 7.75, 6.95, 5.95
Kissenbezüge	2.25, 1.95, 1.65, 1.45, 1.25, 0.98, 0.78
Bettbezüge 1/2- und 2schláfíg	9.85, 8.50, 6.00, 4.50, 3.50, 2.95
Schlafdecken	5.50, 4.85, 3.95, 2.75, 1.95, 1.50, 1.10, 0.88, 0.62
Handtücher, in Damast und Gerstenkorn	0.98, 0.78, 0.65, 0.48, 0.38, 0.25, 0.18
Hemdentuche, grob- und feinfädíg	0.88, 0.80, 0.68, 0.58, 0.48, 0.38, 0.28, 0.18
Pyjama-Stoffe	1.25, 1.10, 0.98, 0.88, 0.68

Ahrens & Thiele, Nordenham

Bevorzugt unsere Interenten

Die nächsten Filmvortragsabende der Arbeiterwohlfahrt

in Brake am 9. Dez., Lichtspiele Breite Str. in Einswarden am 10. Dez. bei Köhring. In beiden Orten nachmittags 4 Uhr für Kinder der schöne Märchenfilm **Aschenbrödel** oder der verlorene Schuh. Unkostenbeitrag für ein Kind 10 Pfennig.

„Der lebende Leinwand“

nach dem Drama von Leo Tolstoj. Ansprache: **Genossin Frerichs**. Eintritt auf Los der Arbeiterwohlfahrts-Lotterie frei, sonst 25 Pfennig. Freundschaft ladet ein **Arbeiterwohlfahrt Brake und Einswarden**.

Bier-Halle

Sonnabend, d. 12. Dez., abends 8 Uhr. Groß-Preisfest! Es ladet freudl. ein Joh. Pehsborn, Brake.

Preisfest

Sonnabend, d. 12. Dez., abends 8 Uhr. Anfang 8.30 Uhr. Hierzu ladet freudl. ein H. Seidemann, Brake.

Druckdragen aller Art liefern Paul Hug & Co.

Norddeutscher Hof

Am Sonntag, dem 13. Dezember: Großes Konzert und Ball

des Damentrompetorchors. 15 Musiker. Anfang 8 Uhr. Ende?? 15 Musiker. Hierzu laden freundlichst ein Kapellmeister **Brecht**, Frau **A. Haber**.

Tannenbäume

Schönl. am Freitag eine Ladung schöner Tannenbäume

Freitag nachmittags ab 3 Uhr. Frisches Schweinefleisch

Bestellung erbeten. J. H. Neumann, Wens.

Der Storch streikt am Freitag! Wo?

Nordenham.

Zugelassen 2 Schäferhunde.

Abholung bis 11 d. M. 1 Uhr, im Rathaus, Zimmer 8; eventl. wird über die Tiere verfügt. Nordenham, den 8. Dezember 1931.

Zentralverband der Angestellten Ortsgruppe Nordenham

Freitag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, im „Norddeutschen Hof“ (A. Haber)

Vortragsabend

Redner: Dr. Hammerschlag, Syndikus der Angestelltenkammer

Thema: Arbeiternot und Führer der Wirtschaft

Die Kolleginnen und Kollegen, auch die Mitglieder der übrigen Gewerkschaften sowie Unorganisierte werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Allg. freier Angestelltenbund

Ortskartell Nordenham-Einswarden Die Mitglieder der uns angeschlossenen Verbände werden gebeten, sich zahlreich an dem Vortrag des ZdA. mit Thema „Arbeiternot und Führer der Wirtschaft“ zu beteiligen. Der Vorstand.

Leihbibliothek

stets Eingang neuer Bücher Alma Günther, Nordenham Friedrich Ebert-Straße 99

Der Storch streikt am Freitag! Wo?

Preiswerte Konferven

1/2-Dose Gemüse-Erbsen } zusammen nur **95 Pf.**
1/2-Dose Karotten }

1/2-Dose **Schnittbohnen 52 Pf.**
1/2-Dose Bohnen . . . 58 Pf. 1/2-Dose Haush.-Mischg. 54 Pf.
1/2-Dose Gemüse-Erbsen 60 Pf. 1/2-Dose Apfelsim. . . 65 Pf.
1/2-Dose Erbsen m. Kar. 48 Pf. 1/2-Dose Pfäufchen m. St. 65 Pf.
1/2-Dose Junge Erbsen . 70 Pf. 1/2-Dose Stachelbeeren 95 Pf.

1/2-Dose Erdbeeren . . . nur **1,08 RM.** | 1/2-Dose Ananas . . . nur **1,30 RM.**

Hülsenfrüchte:

Grüne Erbsen Pfd. 22 Pf. Linsen Pfd. 18 und 28 Pf.
Graue Erbsen Pfd. 20 Pf. Vollreis Pfd. 19, 28 und 35 Pf.
Bunte Bohnen Pfd. 18 Pf. Makaroni, Sternchen, Hörnchen
Weiße Bohnen Pfd. 19 Pf. Bandnudeln **äußerst billig!**

Kochpfäufchen Pfd. 27 Pf. 2 Pfd. nur 50 Pf.

1a Pfäufchen Pfd. 50 Pf. Aprikosen, Birnen, Pfirsiche und Ring-
Mischobst Pfd. 50 Pf. äpfel, neue Ernte.
1a Mischobst Pfd. 60 Pf. Sauerkirschen Pfd. 40 g, 3 Pfd. nur **1,10**

Marktstraße 38 Thams & Garfs Gükerstraße 51
Telefon 613 Wilhelmshaven-Rüstringen Telefon 544

Arbeiterwohlfahrt

500 000 50 Pf

Glücksbriefe mit 10 Losen 5 RM. Sämtliche Gewinne werden
mit 20 Losen 10 RM. auf Wunsch mit 90 Prozent
ausgezahlt.

LOSE ZU HABEN:
Altenhalben in den durch Plakat kenntlich gemachten Verkaufsstellen sowie bei
den Funktionären der Arbeiterwohlfahrt in Rüstringen-Wilhelmshaven, Oldenburg,
Varel, Nordenham und Brake, außerdem in den Volksbuchhandlungen Paul Hug & Co.,
Konsumverteilungsstellen und Gewerkschaftsbüros.

Zielerziehung am 19. und 21. Dezember 1931

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Abdrift. Ausfertigung.
Geschäftsnummer: 1. O. 126/31.
Veröffentlicht am 13. Okt. 1931.
ges. Oldenburg als Urkundsbekanntmachung
des Geschäftsführers.

Öffentliche Mahnung.

Die fällig gewesene Steuer vom bebauten Grundbesitz, die Umlagen, Sporenlöhne und sonstigen Steuern sind zum 15. Dezember 1931 bei der Vermessungs- und Katastraldirektion eingezahlt. Ansonsten wird die Zwangsversteigerung des Grundbesitzes eingeleitet. Die Mahnung ist für jeden Grundstückbesitzer ein Verzugszuschlag von 9%, mindestens aber 25 Pfennig, zu entrichten.

Amtsstellen I und II.

Oldenburger Landestheater

Mittwoch, 9. Dezbr., 8.15 bis 6.15 Uhr: Auswärtigen-Vorst. Nr. 6 „Die Kaiserin“.
7.45 bis nach 10.15 Uhr: o. „Jax und Jimmmermann“.

Donnerstag, 10. Dez., 7.45 bis nach 9.30 Uhr: B. 14 „Hymenion“.

Freitag, 11. Dezbr., 8.15 gegen 10 Uhr: Auswärtigen-Vorst. Nr. 7 „Die Kaiserin“.
7.45 bis nach 10.15 Uhr: o. „Jax und Jimmmermann“.

Sonntag, 12. Dez., 4 bis 6 Uhr: „Der geflügelte Vater“, Kleine Preise 0,50 bis 3 Mark.
8 bis 10 Uhr: Regiments-Gesangs- u. Orchesterkonzert Nr. 276 bis 1750 einschließlich: „Die jütischen Bedenanten“.

Montag, 13. Dezbr., 4 bis 6 Uhr: „Der geflügelte Vater“, Kleine Preise 0,50 bis 3 Mark.
7.15 bis 10.15 Uhr: „Im weißen Rössl“, Kl. Preise 0,50-3 Mark.

Udler-Planus 4942

Kilometer von 20 Pf. an

Bauernhof

mit 50 Tieren zu verkaufen.
Zammelfamiltprobe 57

Harms-Uhren

bekannt, billig u. gut

Schillingstraße 11
OLDENBURG

Zeitgemäß niedrige Preise!

Gelegenheitskäufe zu 100— bis 200.— RM. in verlässlichen

Nähmaschinen

neu und wenig gebraucht, volle Garantie, zum Sticken und Stopfen, Netz- und Handbetriebsarten, einfach und verlässlich

Ständiger Ersatz- und Reparaturdienst.
Schnelles, kostenloses Annehmen von Reparaturen. Am Januar-Kursus unter Leitung einer Werklehrerin. Anmeldungen erbeten.

Gebrauchte Nähmaschinen und Näher aller Fabrikate werden in Lauflohn genommen.

Zammers-Sand- und Nähmaschinen-Werk.
Zammers-Sand-Büchsen, auch in praktischen Gebrauchsformen, 40 Pf. bis 2,50 RM.

Rad-Munderloh, Oldenburg.
Lange Straße 72.

Schuhfarben

100 Grüne Goliath Herren Sohlen 320 Damen Sohlen 220
E. KACHLER Bergstr. 9

Familien-Anzeigen

wie alle Kleinanzeigen überhaupt finden weitgehendste Beachtung im Volksblatt

WEISS-FERDL Die Mutter der Kompagnie

Ein Film aus Friedenszeit
Ein Manöver in den bayerischen Bergen

Dazu:
1. Blondy und sein Hund
2. Flock u. Flockie bei der Feuerwehr
3. Im Schönbrunner Tiergarten
Ein besonderer Kulturfilm — Inhalt: Ein Rundgang im Schönbrunner Tiergarten, mit begleitendem Text

Jugendliche haben Zutritt!

Premiere morgen im Capitol
Donnerstag
Im COLOSSEUM ab morgen
Das erfolgreiche Programm
Wer nimmt die Liebe ernst?

Stellenangebote

Hohes Einkommen durch den Verkauf eines Massenartikels. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Anträgen u. T. H. 819 an die Exp. d. Bl.

Stellengeuche

Mädchen sucht Tätigkeit in Haushaltung. Eintritt jederzeit. Off. u. V. 8048 a d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Alford-Bücher u. Karten, Noten und Schule für 6.— RM. zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Gute Schülerhefte und ein gut erhaltener Koffer für 1. billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Gr. Korb, gr. Leuchter zu verkaufen. Altemarkt 7.

Kleidung f. alte Frau

billig zu verkaufen, Wolf, Kettenstr. 11.

Damen u. Herren-Garderobe billig zu verkaufen.
Kaiserstr. 51 part. I.

Groß. Küchengerät für 20 RM. zu verkaufen. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Klavier spottbillig zu verk. Neue Str. 6.

Polstermöbel eigene Anfertigung
Emil Köster
Wittgehlstr. 8 und 36
Gebäude 1893.

Landgemeinde Varel.

Sitzung des Gemeinderats am Donnerstag, dem 10. Dezember 1931, nachmittags 3 Uhr, im Festsaal in Borgfelde. Tagesordnung hängt im Sitzungssaal aus.

Vorgel. den 8. Dezember 1931.
Gemeindevorstand der Landgemeinde Varel.
3. B. Behrens, Beigeordneter.

Landgemeinde Varel.

Sitzung des Gemeinderats am Donnerstag, dem 11. d. M., ist die Stromzufuhr von 12 bis 2 Uhr mittags wegen dringender Arbeiten für die ganze Landgemeinde gesperrt.

Vorgel. den 9. Dezember 1931.
Gemeindevorstand der Landgemeinde Varel.
3. B. Behrens, Beigeordneter.

Zukau-gejucht

Gehr. a. erh. Anaberad für 10jähr. Jungen zu verk. Off. u. V. 8040 a d. Exp. d. Bl.

Gehr. Anaberad mit Freilauf (gut erh.) zu verkaufen. Off. u. V. 8061 a d. Exp. d. Bl.

Zumie-gejucht

Junges findeloses Ehepaar sucht 2-3räumige Wohnung. Off. unter V. 8088 a d. Exp. d. Bl.

Darlehens-Sparbank

H. Neumeister, Kaiserstr. 50

Blocks für Preis-Skat

zu haben bei Paul Hug & Co. Kaiserstraße 76

Selbstfahrer

elegant, Brautjungfer- und Privatwagen nur
Auto Weiß 1400

HALLO

das Weihnachstest naht!

Das einzig richtige Geschenk ist eine gute Radioanlage, denn diese allein bietet der ganzen Familie die interessanteste und angenehmste Unterhaltung.

Auch für wenig Geld bekommen Sie bestimmt bei mir eine für Sie passende Anlage.

Radiohaus Börgmann
Whaverer Str. 8, Fern. 45.

Achtung!

Durch meine Gefühlsveränderung haben sich meine Intentionen bedeutend verringert. Dadurch sind meine Schenkungsbriefe bündig.

Bei dauerhaften Teilhabung gestiftet.

Salon Spengemann, jetzt Neue Straße 5

Kirchliche Nachrichten.

Kirchengemeinde Neuende.

Wegen besonderer Umstände wegen muß die Theateraufführung „Bamberger Beer“ am 10. d. M. in der „Norddeutsche“ ausfallen. Programme werden bis zum 14. d. M. bei Rektor Jansen, Schule Neuengroden, eingelöst. Bamberger.

Stellin

Bismarckstr. 60
Ecke Bismarckplatz

Reparaturen fachgemäß preiswert

Motogemeinschaft der Jodelkittler.

Gedenke der Erwerbslosen!
Gedenke der Mittellosen!
Gedenke der Hungerigen!
Gib für ein warmes Mittagessen!

Käte Eilts

geb. Höfken
im Alter von 45 Jahren
Um stille Teilnahme bitten
Bernhard Eilts und alle Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 12. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle in Altheppens aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzu-schellen.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes sage ich allen, die ihm das letzte Geleit gaben, meinen herzlichsten Dank.
Wwe. M. Hoffmann und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter unseren innigsten Dank.
B. Brinkmann und Frau geb. Henriksen.

Neues Schauspielhaus

8.15 Täglich im Abonnement 8.15

Napoleon der Andere
Lustspiel von Julius Berrli.

3.30 Sonntag, 13. Dezember, nachm. 3.30
Einheitspreise 0.50 bis 2 RM.
Der Zigeunerbaron

Wir bitten, die 4. Rate einzulösen. Erste Vorstellung der 4. Rate ab Sonntag, 20. Dez.